

Zehedrauer C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und
 Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen:
 Dr. G. Sothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: H. Schaber; für
 Wirtschaft, Unterhaltung und den abgeleiteten Teil: H. Seifert; für den
 Angelegenheiten: G. Böhm; alle in Solingen. Verantwortlich für
 Dr. H. Müller-Sohler, Dr. G. Sothe, Dr. H. Schaber, Dr. H. Seifert,
 Charlottenburg, Ullmannstr. 194, Zürich C 1, Erlenpl. 6813. — Druck
 und Verlag: H. Boll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
 täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

|| 124. Jahrgang

Hugenbergs Bedingungen — Um Kabinettumbildung und Neuwahltermin.

WIB. Moskau, 19. Jan. Die Passagiere des russischen Dampfers „Sachalin“ sind nach einer drahtlosen Meldung des Schiffes auf dem Eis gelandet. Das Oberdeck des Dampfers soll in Flammen stehen.

12/7

Fragen um den Arbeitsdienst.

Beratungen im Sozialpolitischen Ausschuss.

WDJ. Berlin, 17. Jan. (Funkspruch.) Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags trat heute unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Brauns wieder zusammen, um die Fragen des Arbeitsdienstes zu beraten. Diesen Beratungen lag ein Antrag der Nationalsozialisten zugrunde, der die Reichsregierung auffordern will, durch Ausbau der freiwilligen Arbeitsdienstes zur allgemeinen gleichzeitigen Arbeitsdienstpflicht der deutschen Jugend die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Das Zentrum erwidert die Regierung, bei der Durchführung der F. A. D. darauf zu achten, daß unter Wahrung der natürlichen Werte und Bindungen an Familie, Religion und Heimat der freiwillige Arbeitsdienst eine freiwillige Aktion der Jugend bleibt; daß bei der Durchführung der Lager die Selbstverwaltung und Selbstgestaltung des Arbeitsdienstes durch die Träger des Dienstes unter ständiger Berücksichtigung des Eigenlebens der Jugendverbände gesichert wird; daß die Möglichkeiten, die sich für den Arbeitsdienst in der Wissenschaft ergeben, im Interesse der Forschung und Wirtschaft, aber der akademischen Jugend gefördert werden.

Reichsarbeitsminister Dr. S r u p leitete die Beratungen mit einem Bericht über die bisherigen Maßnahmen auf dem Gebiet des F. A. D. ein.

Er wies darauf hin, daß wir rund 1 Million männliche und 400 000 weibliche Arbeitslose unter 25 Jahren haben. Es handelt sich da also nicht um alte Schicksale, sondern um das Schicksal ganzer alter Klassen. Es treffe dieses Schicksal nicht nur die Lehrlinge, sondern auch die Abiturienten, die ratlos vor der Berufswahl ständen und die Jungadamen, die zweiten und dritten Bauernsöhne. Aus diesem Grunde sei erstmals im Juni 1931 der F. A. D. eingeführt worden. Im Oktober 1931 habe man rund 300 Arbeitsdienstwillige gezählt, am 1. Januar 1932 7000, im Februar 27 000, im Sommer 74 000. Dann habe der Arbeitsdienst durch eine neue Verordnung neuen Impuls erhalten, so daß die Zahl der Arbeitsdienstwilligen am 1. September auf 144 000 gestiegen sei. Die Höchstzahl sei 280 000 gewesen, jetzt sei sie etwas gesunken, habe aber am 1. Januar immerhin noch rund 1/4 Million betragen. Die Arbeit müsse in erster Linie zweckvoll sein, damit die jungen Leute in ihr Befriedigung finden. Ferner sollen die Arbeiten gemeinnützig und zufällig sein. Es dürfen nicht Arbeiten ausgeführt werden, die normaler Weise dem Arbeitsmarkt entlasten müßten, das würde zu Konflikten zwischen verheirateten und jugendlichen Arbeitslosen führen. Infolgedessen habe sich ein bestimmter Kreis von Arbeiten herausgebildet, und zwar im wesentlichen Landeskulturarbeiten, bei denen ohne große Geräte gearbeitet werden kann, mehr qualitativ mit Hade und Schaufel. Groß sei auch die erzieherische Bedeutung der Arbeit. Es habe sich gezeigt, daß für männliche Jugendliche die geschlossenen Lager geeignet sind, bei denen auch die Möglichkeit zur Uebernachtung besteht, während die weiblichen Jugendlichen im allgemeinen abends zu ihren Familien entlassen werden. Im Mittelpunkt des Arbeitsdienstes stehe die Arbeit. Die daneben gepflegte sportliche Betätigung mache keine Schwierigkeiten. In der Gestaltung der Abende müsse man Schamlosigkeit vermeiden. Es kommt wesentlich auf die Mitwirkung der Jugendlichen selbst an.

Der Minister gab dann Auskunft über die finanzielle Bedeutung des Arbeitsdienstes. Aus dem Fundus des Reiches würden für den Einzelnen freiwillige Beiträge von durchschnittlich zwei Mark pro Tag auf 20 Wochen, bei vollwirtschaftlich zweckvollen Arbeiten auf 40 Wochen geleistet. Das bedeutet 50 Mark für jeden Jugendlichen monatlich, oder 600 Mark jährlich. Einzeln

kämen die Ausgaben der Träger des Arbeitsdienstes für Materialien. Im Jahresdurchschnitt ergäbe sich, daß zu den 600 Mark persönlichen noch 400 Mark sachliche Unkosten hinzutreten. Jeder Arbeitsdienstwillige bedeutet also eine finanzielle Belastung von 1000 Mark im Jahre. Davon entfallen drei Fünftel auf den Reichsfundus, zwei Fünftel auf die Träger der Arbeit. Eingestellt würden sowohl Bezüge von Arbeitslosenunterstützung wie auch Krisen- und Wohlfahrtsunterstützte. Aber während der Dauer des Arbeitsdienstes ruhe die Unterstützung. Bis zum 20. Dezember 1932 seien 48 Millionen Mark für den F. A. D. ausgegeben worden. Auf neue Anforderungen hin seien dann weitere 25 Millionen bereitgestellt worden.

Reichsminister Dr. S r u p ging dann auf das Problem der Arbeitsdienstpflicht ein. Ein Jahrgang umfasse mindestens eine halbe Million Menschen. Für Jugendliche weiterer Jahrgänge müsse man dann wenigstens einen freiwilligen Arbeitsdienst auslassen. Rechnet man beim Arbeitsdienst mit einer Million Jugendlichen zu je 1000 Mark im Jahre, so ergebe sich eine Ausgabe von 1 Milliarde, wovon der Arbeitsdienstfond 600 Millionen RM. aufzubringen hätte. Wer garantiere dafür, daß ein junger Mensch, der einen Arbeitsplatz hatte, einen nach Ableistung seines Dienstjahres wiederbekomme? Wie solle man ferner für so viele junge Leute genug Arbeit beschaffen, zumal der Arbeitsdienst nicht nur ein Jahr lang durchgeführt werden solle. Gerade die Freiwilligkeit bilde die Kameradschaft. Zwangsweise Einfügung von Leuten in die Lager müsse die Kameradschaft sprengen. Pflöcher Abbau der Lager sei nicht angeordnet worden, wohl aber hätte den Trägern der Arbeit aufgegeben werden müssen, für den Winter Vorzüge zu treffen. Die Gefahr von Krankheiten hätte unbedingt vermieden werden müssen. Daher habe man die Auflösung verschiedener Lager in Kauf nehmen müssen. Grundsätzlich trete der Minister für geschlossene Lager ein. An Unternehmer leiste der freiwillige Arbeitsdienst keine Zahlungen.

Deutschland.

Nächste Reichsratsitzung am Donnerstag.

WDJ. Berlin, 17. Jan. (Funkspruch.) Der Reichsrat hält am Donnerstagnachmittag seine nächste Vollversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen, u. a. ein Gesetzentwurf über das internationale Abkommen zur Beschränkung der Her-

Amerikas Haltung zur pazifischen Frage.

WJB. Washington, 16. Jan. Staatssekretär Stimson bezeichnete die aus japanischer Quelle stammenden Meldungen, wonach die Vereinigten Staaten die chinesische Regierung durch eine Anleihe, durch Ueberlassung von Kriegsmaterial und durch die Entsendung von militärischen Instruktoren unterstützen wollen, als unzutreffend. Ebenso wenig sei geplant, einen Schutzvertrag mit China zur Aufrechterhaltung der Neutralität der Philippinen abzuschließen. Die Regierung betrachte es zwar als sehr bedenklich, den Philippinen völlige Unabhängigkeit zu gewähren, denn sie befürchte, daß Japan diese Inselgruppe in absehbarer Zeit annektieren würde, wenn sie einmal unabhängig sei.

Nach einem Bericht der amerikanischen Botschaft in Tokio soll Japan, falls Amerika die Philippinen auch nach ihrer evtl. Los-trennung von den Vereinigten Staaten militärisch geschützt zu

Ablehnung des Schiedsspruches für die Siegerländer Metallindustrie.

WJB. Düsseldorf, 17. Jan. (Funkspruch.) Der Schlichter hat heute den Antrag auf Verbindlichkeits-erklärung des Schiedsspruches für die Metallindustrie im Siegerland abgelehnt. Der Schiedsspruch sah bekanntlich eine Ermäßigung des bisherigen Spitzentendenzenlohnens von 58 auf 57 Pfennig vor. Die Arbeitgeber hatten den Schiedsspruch abgelehnt. Es werden hier von rund 8000 Arbeiter betroffen. (Siehe auch die Nachricht im Beiblatt.)

Stellung der Betäubungsmittel, ein Gesetzentwurf über Lohnschutz in der Heimarbeit, sowie die Verordnung über ausländische Arbeitnehmer.

Morgen Veröffentlichung der Vollstreckungsschutzverordnung.

WJB. Berlin, 17. Jan. (Funkspruch.) Die Verordnung über die neuen Maßnahmen zur Regelung des Vollstreckungsschutzes, über die der Reichsjustizminister heute vormittag dem Reichspräsidenten Vortrag gehalten hat, wird, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, voraussichtlich morgen abend im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden.

Hauptversammlung der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer.

WJB. Berlin, 17. Jan. (Funkspruch.) Die Brandenburgische Landwirtschaftskammer eröffnete heute ihre 47. Hauptversammlung. Zu Beginn teilte der langjährige Präsident der Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer von Oppen-Dannenwalde, mit, daß er seinen Eintritt in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei vollzogen habe. Dies sei ihm von einem Teil der Kammermitglieder als Ehrgeiz ausgelegt worden. Es sei ihm nicht gelungen, diese Ansicht zu berichtigen. Er werde daher nun nach Erstattung des Jahresberichts und Rechnungslegung sein Amt zur Verfügung der Kammer stellen. Präsident Oppen hielt dann eine programmatische Eröffnungsrede, in der er sich die Förderung des Reichslandbundes zu eigen machte und sich scharf gegen das Kabinett Schleicher wandte.

Die Kammer nahm dann eine Entschließung an, in der gefordert wird, daß sich die Brandenburgische Landwirtschaftskammer, die von den landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen zur Rettung der deutschen Landwirtschaft erhobene Forderung zu eigen macht.

Amts niederlegung des deutschen nationalen Landesvorsitzenden in Lippe.

WJB. Berlin, 17. Jan. Wie wir hören, hat der Vorsitzende des Landesverbandes Lippe der Deutschen Nationalen Volkspartei in Lippe, Rechtsanwalt Petri, sein Amt niedergelegt.

sehen und in der Lage zu sein wünsche, im Falle innerer Unruhen in China auf schnellstem Wege Kriegsschiffe in die Aufstandsgebiete entsenden zu können, unter der Bedingung geneigt sein, einen neuen Vertrag über den Stillen Ozean mit Amerika abzuschließen, daß die Vereinigten Staaten in der Frage der Unabhängigkeit des Mandschurenstaates nachgeben.

Die Philippinen gegen die amerikanische Unabhängigkeitsvorlage.

WJB. Manila, 16. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat eine Entschließung gefaßt, in der es den amerikanischen Gesetzentwurf ablehnt, der die Unabhängigkeit der Philippinen nach Ablauf von zehn Jahren herbeiführen will. Die Ablehnung gilt, auch wenn die Entscheidung des amerikanischen Senats Hoovers veto gegenstandslos machen sollte. Man nimmt an, daß auch der Senat der Philippinen eine ähnliche Entschließung fassen wird.

Wandel des Zeitgeistes.

Nationalismus, Romantik, moderne Sachlichkeit und Uebergang. Von Dr. B. Haußen.

Eine der merkwürdigsten Erscheinungen, die wir in der geschichtlichen Entwicklung feststellen, ist das Entstehen und Vergehen des Zeitgeistes. Man meint mit Zeitgeist die Tatsache, daß das geistige Interesse einer Epoche sich bestimmten Problemen besonders leidenschaftlich zuwendet und daß die Stellung zu diesen Fragen in einer charakteristischen Weltanschauung, die für diese Epoche vorherrschend ist, gebunden wird.

Man hat zur Erklärung dieses geistigen Bildes, das die geschichtliche Entwicklung eines Zeitalters so mächtig bestimmt, und für das es in der Nachwelt ausdrucksgebend ist, die mannigfachen Ursachen gesucht. Am meisten Gewicht unter diesen Erklärungen darf diejenige für sich in Anspruch nehmen, die dem Volksscharakter einen bestimmenden Einfluß auf den Wandel des Zeitgeistes beilegt, die Blütezeit des romanischen Geistes etwa in einer bestimmten Epoche sich am klarsten entfalten sieht und die bestimmten Epochen in einer anderen, innerhalb dieser großen Unterscheidungen aber die Nationen gemäß ihrer politischen Eigenart die Herrschaften im Zeitgeist antreten und abgeben läßt. Sicherlich ist die Einwirkung des Volksscharakters auf die verschiedenen geistigen Einstellungen der Zeiten groß, aber sie lassen sich doch mit ihm allein nicht erklären. Denn man kann in Europa im Laufe von verhältnismäßig kurzen Zeitstrahlen eine Reihe dieser geistigen Haltungen sich abwechseln sehen, die in einem merkwürdigen, fast gleichmäßig anmutenden Wandel ablaufen, und die allein die Möglichkeit geben, „Zeiten“ zu unterscheiden.

Folgende geistige Einstellungen heben sich scharf voneinander ab. Entweder verläßt man die Fragen des Lebens mit dem Verstand zu lösen, der nach den Ursachen des Seins forscht und glaubt, daß die mit dem Verstand gefundenen Wahrheiten ohne weiteres vom Menschen als ethische Anweisungen für sein Leben angewandt werden könnten, oder man verzichtet die verstandesmäßige Begründung der Welt, erkennt nur die gefühlsmäßigen Eingebungen als Wahrheit an, will das Leben nicht von den Ursachen des Seins, sondern von ihrem endgültigen Sinn her erfassen. Ein anderer wesentlicher Unterschied zeigt sich in der Bewertung der Lebensführung, ob man den Wert des Lebens etwa mehr im Denken um die letzten Probleme sieht oder in einem Ausleben, in einer Steigerung des Lebensgefühls durch entschlossenes Handeln, dessen einziger Wertmesser der Erfolg ist.

Um die wesentlichen Wirkungen des Zeitgeistes auf die Menschen unserer Gegenwart zu verstehen, muß man das Verhältnis zwischen Nationalismus, Romantik und unserer Zeit betrachten. Der Nationalist will das ganze Sein als eine Formel erfassen, er muß deshalb von den bestehenden Unterschieden so viel abstrahieren, daß schließlich für jede Person und jedes Ding dasselbe gilt. Er wird also das Individuelle, in dem sich die Verlebendigkeit ausdrückt, in den Hintergrund treten lassen und das Generelle betonen. Der Romantiker sucht nicht die Formel, sondern den Zusammenhang zwischen allem Sein, er hebt deshalb die eigenartige Beibehaltung einer jeden Existenz hervor, weil ja ein Zusammenhang nicht zwischen dem Gleichen, sondern nur zwischen dem Verschiedenen festgestellt werden kann. Unsere Zeit, indem sie noch vollkommen als die Zeit des ersten Geistes gedacht ist, sucht nicht den Zusammenhang zwischen allen Dingen, sondern will das Sein eines jeden Dinges als Tatsache feststellen und dann eine Auswahl unter diesen Dingen an Hand von Begriffen treffen. Das Endergebnis dieses Verfahrens ist ein

Nebeneinander verschiedener, voneinander getrennter Dinge.

Wie das Sein, so wird auch das Werden in diesen drei geistigen Einstellungen verschieden begriffen. Der Nationalist erfährt im Werden das Gesetz, der Romantiker die schöpferische Kraft, unsere Zeit die Methode. Der Nationalist sieht die Welt als die geordnete Einheit in der Verschiedenheit, der Romantiker als schöpferische Einheit in der Mannigfaltigkeit, unsere Zeit sieht sie als eine Zahl von Atomen, geordnet nach menschlichen Begriffen.

Jede dieser geistigen Einstellungen übt auf das Verhalten der Individuen zueinander einen Einfluß aus. Der Nationalist beugt das Individuum unter die Norm des als Einheit in den Individuen erkannten Menschen. Der Romantiker, der sich als Teil in der Harmonie des Weltganzen sieht, wird gerade aus Ehrfurcht vor dem schöpferischen Weltgeist die Eigenart seines Seins, so wie es gerade ist, ausleben wollen, da nur durch dieses Ausleben der Sinn seines Seins im Zusammenhang mit dem Weltganzen gewahrt bleibt. Er wird also keinesfalls eine Norm seines Verhaltens anerkennen, die eine Unterdrückung seiner Eigenart verlangt. Der Mensch unserer Zeit ist das auf sich selbst gestellte Individuum. Die Welt ist für ihn ein Mittel seines Willens. Die Beziehungen zu den anderen Individuen sind Willensbeziehungen. Für diesen Menschen ist die Bindung zu den anderen Menschen in der Norm des als Einheit erkannten Menschen, ist

„Der Evangelimann“ im Kölner Opernhaus.

Erst nach einigen sehnsüchtigen Verjahren errang der Dichterreich Hermann Kienzl den großen Bühnenerfolg, den so viele ersehnen, so wenige aber erreichen. Sein „Evangelimann“, 1895 geschrieben, ist eine echte und rechte Volksoper, die noch auf den Spielplänen sein wird, wenn keine übrigen Opern (von denen nur der „Ruhreiter“ sich einigermaßen behaupten konnte) längst vergessen sind. Das Textbuch zu diesem „musikalischen Schauspiel“, wie er es nennt, hat Kienzl selbst geschrieben nach der Erzählung einer wahren Begebenheit. Radend und dramatisch wirkt am Stoff gestaltet: Zwei Brüder lieben dasselbe Mädchen; der abgewiesene Bruder übt Rache, indem er Brand stiftet und seinen Bruder mit diesem Verbrechen belastet. Das Gericht verurteilt den Unschuldigen zu 20 Jahren schweren Kerkers. Damit ist das Leben der beiden Liebenden vernichtet. Martha zerbricht an dem Gram, Matthias zieht nach Verrückung der Strafe als Evangelimann durch das Land. Er kommt auch in das Haus, in dem sich der schurkische Bruder auf todtbringendem Krankenlager mit Gewissensbissen quält. In seiner Not beichtet er dem fremden Evangelimann. Die Brüder erkennen einander. Matthias überwindet den auflösenden Haß und verzichtet dem Sterbenden. Diese etwas ästhetische Handlung wird aufgeheißt durch eine lustige Regellene. Der Vorzug der leicht fließenden Musik besteht darin, daß sie nicht mehr klein will, als einer Volksoper ziemt. Stimmungsmäßig ist sie trefflicher, melodisch klug und einprägsam (das Lied des Evangelimanns z. B. bleibt jedem Hörer im Ohr haften), den Singstimmen wird Raum zur Entfaltung gegeben. Sicher hat Kienzl, der heute als 76-Jähriger in Wien lebt, mit dem „Evangelimann“ keine neuen Wege gewiesen, aber in einer an wirkungsreichen Neuschöpfungen auf dem Gebiet der Oper armen Zeit den Spielplänen eine willkommene Bereicherung gegeben.

Die Aufführung, die das Kölner Opernhaus für seine auswärtigen Freunde, darunter auch den Solinger Begirt, gab,

die Bindung in der sinnvollen Eingliederung in die Harmonie der Gesellschaft verloren gegangen, es besteht nur die Bindung des individuellen Willens und der gesellschaftlichen Zereemonie. Es besteht nicht die Bindung zwischen den Individuen, sondern durch die Individuen.

Um den ganzen Unterschied zwischen der geistigen Einstellung der rationalistischen und unserer Zeit zu kennzeichnen, müßte man einen Gedanken Kants folgendermaßen ändern. Statt zu sagen, daß der Grundgesetz unseres Handelns so sein solle, daß er sich zum Grundgesetz einer staatlichen Gesetzgebung eigne, müßte man sagen: Handle so, daß dein Wille Norm für das Handeln aller Individuen deiner Gesellschaft wird. Um den Unterschied zum Romantiker zu treffen: Statt mit Regel zu sagen: Alles, was ist, ist vernünftig, müßte man fordern: Alles, was ich will, ist vernünftig. Nie habe es eine ebenso vollendete Ausprägung unseres Zeitgeistes wie Hegel für den Zeitgeist der Romantik. Es wäre widerwärtig zu behaupten, daß die hier mit Absicht einseitig herausgehobenen geistigen Einstellungen zur Welt bei jedem Individuum seiner Zeit in dieser Weise vollkommen zum Ausdruck kämen. Der Zeitgeist ist nur ein Faktor neben vielen anderen, die das Sein und Handeln eines Menschen erklären; aber nur diese scharfe Gegenüberstellung des Geistes verschiedener Zeitalter macht es möglich, das zu erkennen, was als Zeitgeist wirkt.

zeichnete sich durch vorzügliche Besetzung aus. Fritz Jauw leitete am Pult mit gutem Sinn für Zeitmaß, Klang und dramatischen Aufbau; nur an ein paar Stellen hätte er das Orchester zugunsten der Singstimmen zurückhalten können. Henry Neumann-Knappe gab die Martha lebensecht und füllte sie mit allen Vorzügen ihres ausdrucksvollen, unbedingten Soprans aus. Gotthelf Viktor, im Spiel gleich überzeugend als junger Liebhaber wie als alter Evangelimann, legte als Matthias seinen prachtvollen Tenor erfolgreich ein, wiewohl sein Organ in der Höhe mit Hemmungen zu kämpfen hatte. Prachtvoll erklang Emil Trestlow Bariton in der Partie des bösen Johannes. Josef Horn als harter Normund und Adelheid Wollgarten als Marthas Freundin standen recht am Platz im Ablauf der Tragödie, während Hans Salomon das heiter-komische Element bestens vertrat als Schnelber Jitterbart, der vom Bauernburschen (Werner Alsen) und Schnappauf (Hubert Mertens) derb gehänselt wird. Die Spielleitung, die für geschickte Bühnenumrahmungen gesorgt hatte, führte Heinrich Altmann. — Schade nur, daß nicht mehr Opernfreunde der guten Aufführung beimohnen.

Der Geiger Willi Burmeister gestorben. Der international bekannte Geigenkünstler Professor Willi Burmeister erlag am Montag in Hamburg einem Herzschlag. Burmeister war am Samstag von München in seiner Vaterstadt eingetroffen, wo er in den nächsten Tagen ein Konzert geben wollte. Am Sonntag abend besuchte er noch eine Aufführung in der Hamburger Oper. Burmeister stand im 64. Lebensjahre. Er begann bereits als 17-Jähriger seine Konzertreisen, die ihn in alle Länder der Erde führten.

Volkshochschule. Der erste astronomische Vortrag von Studienrat findet am Mittwoch, nicht am Donnerstag im Obliker Saal.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Die Neueinteilung der städt. Verwaltungsgeschäfte nach dem Stand vom 16. Januar.

In der Fraktionsführersitzung am Freitag gab der Bürgermeister, wie berichtet, Kenntnis von einer **Umdenkerung der Verwaltungsgeschäfte**. Heute wird uns die am Samstag angeordnete Umdenkerung städt. Verwaltungsgeschäfte mitgeteilt. Danach übernehmen vom 16. Januar ab:

Bürgermeister Brisch: Hauptverwaltung, Personalverwaltung (einschl. Lohn- und Tarifamt), Finanzverwaltung, Stadthaupt- und Steuerkasse, Sparkassenverwaltung, Presse- und Verkehrsamt, Revisionsabteilung, Wohlfahrtsamt, Krankenanstalten, Schlachthöfe.

Beigeordneter Schmidhauer: Bauverwaltung, Häuser- und Grundstücksverwaltung, Kanalamt, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Garten- und Friedhöfsverwaltung, Forstverwaltung, Verwaltung der städt. Gaststätten, Badeanstalten, Kleingartenwesen.

Beigeordneter Senneke: Steuer- und Gebührenverwaltung, Schulverwaltung, Stadtkasse für Leibesübungen und Jugendspiele, Feuerlöschwesen.

Beigeordneter Dr. Hofmann: Rechtsabteilung, städt. Polizeiverwaltung, Versicherungsamt, Stadtausschuß, Mieteinigungsamt, Nachmittelsuntersuchungsamt, Marktverwaltung, Forst- und landwirtschaftliche Angelegenheiten, Bildungsamt.

Sitzung des Berufsschulvorstands abgefaßt.

Für morgen nachmittag war der Berufsschulvorstand zu einer Sitzung einberufen, um zu dem von uns bereits am 10. Januar besprochenen **Ministerialerlaß über Sparmaßnahmen** bei der Berufsschule Stellung zu nehmen. Die Sitzung ist inzwischen wieder abgefaßt worden, weil die Schulverwaltung die Durchführung der verschiedenen Sparmaßnahmen noch nicht beenden hat. Der neue Sitzungstermin ist bisher nicht festgelegt.

Zum Ausschlußantrag gegen Bürgermeister Brisch.

Wie wir erfahren, hat das Bezirksgericht der Sozialdemokratischen Partei sich Samstag in beinahe siebenstündiger Sitzung mit dem bekannten Ausschlußantrag gegen Bürgermeister Brisch beschäftigt. Nachdem man in den vorhergegangenen Sitzungen mit der Anhörung der Beteiligten zu Ende gekommen war, tagte Samstag das Bezirksgericht lediglich noch intern zur Beratung. Wie sehr hierbei die Meinungen auseinandergegangen sind, zeigt die erhebliche Dauer der Sitzung, und, wie wir weiter erfahren, die Tatsache, daß die Verhandlungen zunächst noch ergebnislos abgebrochen werden mußten. Sie sollen in dieser Woche, ebenfalls in Düsseldorf, wo auch diese Verhandlung stattfand, fortgesetzt werden.

Wie hierzu noch aus unterrichteten Kreisen verlautet, stehen sich die Ansichten der Solinger Sozialdemokraten und der aus dem übrigen Bezirk teilweise diametral entgegen. Während in der Solinger Sozialdemokratie, was ja auch im „Volksblatt“ zum Ausdruck kommt, sehr starke Strömungen für den Ausschluß vorhanden sind, betont man auf der anderen Seite, wie es wohl auch in der Erwiderungsschrift von Bürgermeister Brisch zum Ausdruck gekommen ist, daß dieser im wesentlichen, was die beanstandeten Fälle anbetrifft, lediglich seiner Pflicht als Beamter nachgekommen sei.

Aus dem Solinger Bezirk

Mitb. Auch Kirchenbesuchung am Reichsgründungstag. Nach einer uns aus Berlin zugehenden Meldung hat der Evangelische Oberkirchenrat Berlin angeordnet, daß am Reichsgründungstag die kirchlichen Dienstgebäude im Gebiet der altpreussischen Provinz Preußen aufgeführt werden. Ferner sollen die Konfirmanden der Gemeinden auffordern, am 18. Januar an den Kirchen, Gemeindehäusern und dergleichen Kirchengebäuden zu hinführen.

Die neue Wupperbrücke für den Fußgängerverkehr bauen die Schleifer des Balthausers Kottens, um schneller nach Naderhof und Bockhausen, sowie nach Herscheid und Widdert zu gelangen. Wo früher die Schleife bei niedrigem Wasserstand einen Überweg, aber nur für Schwindelfreie, ermöglichten, erhebt sich nun auf dem rechten Wupperufer der erste Brückenpfeiler aus aufgeschichteten Schleifeisen. Auch ist das Material zum Brückenbau schon angefahren. Nunmehr sollen aber die Arbeiten eingestellt werden, da der Besitzer des Grundstücks, welches auf der Widdertener Seite liegt, das Betreten seiner Weide und den Aufstieg durch die anschließende Waldparzelle nicht gestatten will, obgleich der Bau dieser Brücke auch für diesen Landwirt aus Bockhausen, welches dann in kurzer Zeit zu erreichen wäre, nur von Vorteil sein könnte. Trotzdem wird aber die Brücke gebaut. Sie muß nur einige Meter oberhalb, mehr dem Wupper mehr zu, verlegt werden. Dies ist eine etwas schwerere Arbeit, aber die stehenden bergischen Schleifer lassen sich nun einmal nicht von einem gekleideten Ziel abbringen und bauen mit demselben Mut und derselben Ausdauer einen neuen Brückenpfeiler. An den Bauarbeiten beteiligen sich die Schleifer des Balthausers Kottens und drei Landwirte aus Naderhof, die für sich auch die Vorteile dieser Brücke genießen möchten. Der Umweg über die Brücke in Glüder und Wupperhof ist aber gerade für Bockhausen und Naderhof groß, und die Straßenbahn von Widdert und Hatten wird durch diese Balthausers Wupperbrücke schneller zu erreichen sein. Auch die Naturfreunde werden sich wohl über die schönen neuen Wanderwege freuen, die dadurch erschlossen werden. Hoffentlich erlauben die Brückenbauer und Besitzer den Übergang über die Brücke. Gerne wird jeder ein geringes Brückengeld bezahlen, um so zu den Kosten der Instandhaltung beizutragen.

Ihren goldenen Hochzeitstag begehen am Samstag, dem 21. Januar Karl Niederhausen und Frau Christine geborene Buchius, wohnhaft Solingen, Cäcilienstraße 3. Die Feier findet im engsten Familienkreis statt. Das Jubelpaar erfreut sich noch einer großen Frische und Lebendigkeit.

Einen schweren Verlust erlitt der bekannte Solinger Hundezüchter Rudo Hellwig von Bockert. In der vergangenen Nacht ging die in seinem Besitz sich befindliche beste deutsche Schäferhündin „Mita vom Hellwigshof“, die Reichstiegerin 1932, ein. Das Tier hatte in diesen Tagen Junge geworfen. Die Jungtiere müssen nunmehr an der Gasse großgezogen werden. Hoffentlich treten sie in die Fußstapfen ihrer Mutter und entschädigen den Besitzer für den erlittenen Verlust.

Beim Abendbrot in einem hiesigen Kaufhaus wurden am vergangenen Samstag nachmittag zwei Arbeiter aus Remscheid überrascht und festgenommen. Sie hatten eine Hölz gekohlen.

Mehr Pflege der älteren Obstbäume!

Von Friedrich Rapp, Solingen.

Im „Solinger Stadtanzeiger“ des Solinger Tageblattes vom 5. Januar wurde das Ergebnis der Obstbaumzählung in Groß-Solingen vom 1. Dezember 1932 mitgeteilt. Die Zahl von 127 302 Obstbäumen in den verschiedenen Obstsorten mag und wird sich, da in den letzten Jahren wenig Anpflanzungen vorgenommen sind, 7302 von der Endzahl abziehen. Es bleiben somit rund 120 000 tragbare Bäume.

Man hört schon seit sehr langer Zeit den Ruf: Mehr deutsches Obst; daher ist die Stückzahl der Obstbäume gewiss zu begrüßen. Aber leben wir uns einmal diese Obstbäume näher an und stellen wir ihre Pflege fest, dann geht man kopfschüttelnd an vielen vorbei und sagt sich etwas, was ich hier nicht gern sagen möchte. Sagen will ich aber: der gepflanzte Obstbaum ist des Wohlstandes sichere Quelle. Es ist eine durchaus irrige Ansicht, daß ältere Obstbäume überhaupt keiner Pflege mehr bedürfen. Gerade dann, wenn die Bäume zu tragen beginnen, ist es notwendig, für die Gesundheit Sorge zu tragen, um dadurch Alter und Fruchtbarkeit zu erhöhen. Je besser der Obstbaum in der Jugend behandelt wurde, um so weniger Arbeit macht er bei zunehmendem Alter. Zeitweise muß in der Krone der Obstbäume durch reichlich überlegten Schnitt Ordnung geschaffen werden, damit Licht und Luft in die Krone eindringen kann; denn das Wachstum und die Fruchtbarkeit des Baumes sowie die Widerstandsfähigkeit der Äste und Zweige hängen zumeist von Licht und Luft ab. Alle Äste, die nach innen wachsen oder sich kreuzen, schneide man fort, sie rufen nur Wirtswart in der Krone hervor. Daß unsere alten Obstbäume keine Futterweide für die verschiedensten freilebenden Schädlinge darstellen, dürfte jedem Obstbaumbesitzer klar sein. Er hat nicht nötig, Fanggürtel an den Bäumen anzubringen, wenn er durch Aufhängen von Nisthöhlen die Meisen und andere insektenfressende Vögel an seinen Baumhof lockt und sich diese Tiere auch im Winter durch geeignete Fütterung zu Freunden macht. Schon fast 50 Jahre befaßt ich mich mit der Anzucht und Pflanzung von Obstbäumen, sowie deren Pflege im Obst- und Garten. Der Volksmund sagt: „Auf jeden Baum pflanzen einen Baum, pflege ihn, er bringt's dir ein.“ Dies ist falsch gedeutet. Auf jeden Baum pflanzen den richtigen Baum, die richtige Sorte, die für Boden und Klima geeignet ist. Man gehe zum Nachbar oder noch etwas weiter und sehe sich die tragbaren Bäume und Sorten an und handele darnach. Man darf nicht etwa darauf bestehen, Gravensteiner, Bostoop usw. zu pflanzen. Der Gravensteiner ist im Alter ein guter Träger, wenn er im jugendlichen Boden steht, kommt aber leider zu spät zum Tragen und wird dadurch eine zu späte Geldquelle. Der Bostoop ist hier bei uns genau so aufzubeu wie in seinem Ursprungslande Holland. Pflanzte man den Bostoop in trockenem Boden, wird er in den ersten Jahren schon vom Krebs befallen, trägt, weil ihm die Natur die Fortpflanzung vordrängt, einige Jahre und stirbt ab. Kommt er aber mit seinen Wurzeln in feuchten Untergrund, liefert er auch früh schöne Früchte, weil er dann auch im Verhältnis seiner Fruchtbarkeit in einem guten Ernährungszustand steht. Leider sehe ich so oft vollständig vernachlässigte Obstbäume, in denen lange Jahre keine Säge gearbeitet hat. Nach der Krone- und Stammpflege wird sich der eigentliche Erfolg erst dann einstellen, wenn gleichzeitig für entsprechende Wurzelpflege, das heißt Bodenbearbeitung und Düngung, gesorgt wird. Neben dem Schnitt unserer alten Obstbäume könnte ich allein ein Buch schreiben. Der Schnitt muß je nach Obstsorte und Stand des einzelnen Baumes ausgeführt werden. Ich sehe so oft nach Schema F. geschnittene Bäume, die dann wie Galgen und Garderobenhalter dastehen. In diesem Falle fehlt dem Schneidebesitzer jede Vernunft und jedes Schönheitsgefühl. Man schneide die Krone auf Zugäste Licht aus, aber läge nicht ganze Äste zurück, so daß nur nackte Stümpfe stehen bleiben.

Auch auf die Pflege der älteren Stämme ist die erforderliche Sorgfalt zu verwenden. Beseitigung von Moosen, Flechten und der etwa unter diesen vorhandenen Schädlingen sowie die Behandlung vorhandener Wunden seien die wichtigsten Arbeiten.

Wenn alle Obstbaumbesitzer von den oben erwähnten 120 000 Bäumen durch gute Pflege je Baum nur 10 Pfund Früchte mehr gewinnen, ergäbe dies allein für den Solinger Bezirk 12 000 Zentner Obst mehr im Jahr. Wäre es nur die Hälfte, bräuchten wir nicht für viele Millionen Obst (ohne Bananen) aus dem Ausland einzuführen. Es ist noch nicht lange her, da beobachtete ich jemanden, der zu Hause wohlbestellter Obstbaumbesitzer ist, der aber, weil seine eigenen Bäume in vollkommenem Zustande leben, amerikanische Äpfel in größerer Menge kauft. Werden wir uns für die Zukunft diesen Luxus noch gestatten können? Diese Frage stellen, heißt sie verneinen. Wir sind ein armes, ja ich möchte sagen, bettelarmes Volk geworden, das sich seinen Luxus mehr erlauben darf. Etwas anderes aber ist es, ob wir auf die Menge Obst selbst verzichten müssen. Da lautet meine Antwort Nein! Wir brauchen nicht nur nicht darauf zu verzichten, denn wir können, wenn wir wollen, sogar noch mehr produzieren, ohne daß wir uns dabei sonderlich anstrengen brauchen. Dazu ist Dreierlei nötig: Vernichtung der Schädlinge, die die Obstbäume gefährden, Verhinderung des Frostschadens während der Blüte, Verjüngung des Baumes mit Nährstoffen, die einen sicheren Fruchtansatz gewähren. Hierzu können dann noch Sicherung der Bestäubung (Befruchtung) der Blüten durch vermehrte Aufstellung von Feinstöcken. Zu diesen drei oder vier Punkten noch die Bemerkung, daß die Verjüngung des Baumes mit Nährstoffen durch zweckentsprechende Düngung (Kalk, Phosphorsäure, Wasser) erreicht werden kann und erreicht werden muß. Wenn alle diese Maßnahmen getroffen werden, die sich entwickelnden Früchte durch pflegliche Behandlung der Obstbäume auch aus ausgebildeten werden, dann dürfen wir schon damit rechnen, daß wir unseren heimischen Obstbedarf decken, ohne auf das Ausland zurückgreifen zu müssen. Deutschland ist ein Obstland, das hervorragend gutes Obst erzeugen kann, wenn es will. Wir müssen mit allen Kräften dahin streben, ein Obst ausführendes Land zu werden. Nur durch die Ausfuhr von Produkten können wir unsern Markt wieder größeres Ansehen verschaffen, die Kaufkraft erhöhen. Auf jedem landwirtschaftlichen Gutshofe sind noch Wälder, die sich zur Anpflanzung von Obstbäumen eignen. Es brauchen nicht immer formgerechte Spalierre zu werden. An vielen Außenstellen der landwirtschaftlichen Weiden können, ohne der Landwirtschaft auch nur einen Fuß breit Land zu entziehen, Obstbäume angepflanzt und große Werte erzeugt werden.

Es ist immer eine Freude für mich, durch Reichlingen zu gehen, um jedesmal festzustellen, wie pfleglich man die Obstbäume behandelt. Den alljährlichen Erfolg sehen wir ja an den so gut beschittenen, immer wiederkehrenden Obstmärkten. Man werde nun nicht etwa ein, Reichlingen sei das gelobte Land. Wenn auch die allgemeine Lage etwas bevorzugen ist, so kann trotzdem hier in der Gegend mehr erreicht werden. Ich habe den, das sicher nicht günstiger liegt als Solingen, zeigt uns alljährlich den großen Obsterfolg, der nicht nur durch die direkte Pflege der Obstbäume, sondern durch die vom Bürgermeister geförderten Verjüngungen und deren aufklärende Vorträge Bedeutung erlangte. Die Solinger Obst- und Gartenbauvereine geben sich sicher alle Mühe, den Obstbau zu heben; es ist aber auch Pflicht der Außenstehenden, ihre Obstbäume zu pflegen. Streben müssen wir dahin, daß die Obstbäume schwerer bestraft werden. Mögen meine Zeilen dazu dienen, manchen Obstbaumzüchter in Stadt und Land zu denken zu geben.

Aus dem Ohligser Bezirk

Die Erhaltung des Schulaufsichtsbezirks Solingen II.

Eine Vertrauensumgebung für Schulrat Kraemer.

Gestern war die gesamte Volksschullehrerschaft von Ohligs in die Schule für eine Rundgebung eingeladen worden. Galt es doch, Stellung zu nehmen zu der geplanten Aufhebung des Schulaufsichtsbezirks Solingen II (Sitz in Ohligs). Der Einladung hatte die Ohligser Lehrerschaft zahlreich Folge geleistet. Nebenher wurde auch man sich für die weitere Beibehaltung der augenblicklichen Einteilung aus. Besonders wurde mit Wärme die vorbildliche Zusammenarbeit des Schulrats Kraemer mit der gesamten ihm unterstellten Lehrerschaft unterstrichen. Die Anwesenden benutzten daher die Gelegenheit, um ihrem Vorgesetzten einstimmig ihr volles Vertrauen zum Ausdruck zu bringen. Eine Resolution, die gefaßt wurde, soll durch den Kreislehrerrat nach Berlin abgefaßt werden.

Aus der evangelischen Kirchengemeinde. Die größere Gemeindevertretung in Wersheid einigte sich auf eine Wiederwahl des bisherigen gesamten Presbyteriums. Es besteht aus acht Personen. — Der Evangelische Arbeiterverein feiert sein Jahresfest am 4. Februar im Evangelischen Gemeindehaus. Er wird die in die Kirchengemeindevertretung gewählten Mitglieder zu einem Kursus nach Batmen am 22. Januar entlassen, da dort von den Führern der Arbeiterbewegung folgende Themen behandelt werden: 1. Innere Voraussetzung für eine gedeihliche Mitarbeit an der evangelischen Kirche; 2. Pflichten und Rechte der Kirchenvertreter nach der Rhein-Westf. Kirchenordnung; 3. Grundzüge der kirchlichen Verwaltungsordnung; 4. Brennende Fragen des Kampfes der Kirche in der Gegenwart.

Zu der Bedrohung eines Gerichtsvollziehers wird uns mitgeteilt, daß der Vorgang sich nicht so abgespielt hat, wie es nach der gestrigen Meldung den Anschein erweckt. Der Gerichtsvollzieher wollte bei einer zur Miete wohnenden, in Scheidung lebenden Frau die Tür aufbrechen und hatte sich zu diesem Zweck einen Gefährten mitgenommen. Dieser geriet mit dem Sohne des Hausbesizers, der gebeten hatte, die Angelegenheit nicht zu überstürzen, in Streit und wurde von ihm tätlich angefaßt. Daraufhin holte der Sohn einen Revolver. Die Angelegenheit wurde durch die herbeigerufene Polizei geschlichtet.

Warnung vor einem Dieb und Betrüger. Vor einigen Tagen hat ein falscher Beauftragter der städtischen Elektrizitätswerke die Zähler bei einer Familie in der Kürterstraße (Wersheid) nachgesehen und für die Abstellung eines angeblichen Fehlers in der Stromleitung 1 RM. Reparaturkosten abgefordert. Bei dieser Gelegenheit hat er auch ein Paar leberne Handkufe im Werte von 12 RM. entwendet. Es handelt sich um einen Mann von 30 Jahren, 170 Zentimeter groß, dunkelblondes, geistreiches Haar, mit schmalen, hageren Gesicht, dunkelbraunen Augen; er trug braunen Mantel mit Rückenriem hellen Sportmütze.

Aus dem Walder Bezirk

Die notwendige Instandhaltung der Straßen zum Ittertial.

Schöne Erfolge des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Die durch den Verein für Natur- und Heimatpflege im Ittertial vor einigen Monaten im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführten Wegeverbesserungen gereichen dem schönen Ausflugsgebiet des Ittertals zum Vorteil. Ihre volle Auswirkung wird sich jedoch erst mit Beginn der Frühjahrssaison zeigen, wenn die vielen Ausflügler ihre Schritte wieder in das Tal wenden. Da die kleinen Wege nun in Ordnung gebracht wurden, dürfte auch daran gedacht werden, die Hauptzugangsstraßen in das Ittertial von der Stadtseite aus zu verbessern. Zunächst ist es die Obenitterstraße, die infolge ihrer starken Abhängigkeit immer wieder durch die herabströmenden Regenwassermengen besonders in Mitleidenhaft gezogen wird. Die unter Anwendung von Sand üblichen Reparaturen sind hier nicht geeignet, etwas Dauerhaftes zu schaffen. Nach kurzer Zeit sind die Schäden wieder da. Das ist für die von Ausflüglern viel begangene Straße kein idealer Zustand, zumal auch die Bürgersteige nicht durchgehend betreten werden können, da sie nicht gepflastert sind. Da eine durchgreifende andere Beseitigung der Dede dieser Straße wohl vorläufig nicht in Frage kommen kann, denn der untere Teil der Obenitterstraße ist für den Fahrverkehr gesperrt, so sollte man wenigstens einen der Bürgersteige so herrichten, daß er für den Fußgängerverkehr zu jeder Jahreszeit genügt.

Neulich wie bei der vorgenannten Straße ist es mit dem Teil der Ittertialstraße von Obenitter in Richtung Westersburg. Dieser Straßenteil müßte durch Abtragung der Böschung an einer Seite verbreitert und ein Bürgersteig angelegt werden, damit auch auf dieser Seite die Fußgänger einen glatten Weg haben. Auch ist die Dede des schmalen Fahrweges sehr schlecht. Ferner bedarf die Ittertialstraße vom Strandbadeingang bis Obenitter einer Verbesserung. Die vor Jahren aufgeführte zu schmale Asphaltbede bröckelt, hervorgerufen durch den Kraftwagenverkehr, an den Seiten immer mehr ab und zeigen sich an den Seiten bis zu 10 Zentimeter betragende Höhenunterschiede. Hier könnte mit einem Streifen von Teerplitt ausgeholfen werden, wie es bereits auf der gleichen Straße vom Ittertialer Schlossgarten bis nach Heibergermühle geschah.

Die dauernde Instandhaltung der Straßen und Wege zum und im Ittertial liegt im Interesse der Heranziehung von auswärtigen Ausflüglern und damit der Hebung der Steuerkraft der Ausflugslokale. Schon jetzt wird bekannt, daß im Frühjahr und Sommer Tausende von Eisenbahnern aus allen näheren Direktionsbezirken das Ittertial besuchen werden. Man sollte also dafür, daß die fremden Besucher einen guten Eindruck auch hinsichtlich der hiesigen Wegeverhältnisse mit nach Hause nehmen, damit sie in den folgenden Jahren wiederkommen.

Ein Schmiedehammer am Demmeltrather Bach vor 100 Jahren. Wie sehr man in früheren Zeiten darauf bedacht sein mußte, auch die geringe Wasserkraft der kleinsten Bäche auszunutzen, beweist die Tatsache, daß schon im Jahre 1833 in der Nähe von Demmeltrath auf dem Demmeltrather Bach ein Schmiedehammer bestand. Wenn wir den Bachlauf betrachten,

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Großstädten.

Die Arbeitslosigkeit in den deutschen Großstädten ist in der 1. Dezemberhälfte wieder gestiegen. Die Zahl der Arbeitslosen nahm um 2,6% oder 65 665 auf 2 567 329 seit Ende November zu. Auf 1000 Einwohner kamen im Städtebereich am 15. Dezember 133,3 Arbeitslose gegen 130,3 einen halben Monat vorher. Eine Zunahme um 50% hat Gießen gemeldet, wo die Zahl von 83,1 auf jetzt 133,4 gestiegen war. Zurückgegangen ist sie in Lübeck, Duisburg-Hamborn, Remscheid, Braunschweig und Augsburg. Die meisten Arbeitslosen gab es wieder in Plauen mit 190,4 auf 1000 Bewohner, dann in Chemnitz 169,1 Solingen 168,1, Harburg-Wilhelmsburg 164,7, Breslau 160,0, Lübeck 154,4, Duisburg-Hamborn 147,9, Berlin 147,2, Leipzig 144,4, Dresden 143,8, Dortmund 143,0, Hagen 142,4, Bremen und Erfurt 140,8, Rürnberg 137,5, Barmen 137,1, Halle 136,6, Kiel 135,7, Altona 135,3, Stettin 134,5, Mainz 133,2, Hamburg 132,9, Braunschweig 132,1, Hannover 131,1, Wiesbaden 125,7, Mannheim 125,3, Wilhelm a. d. R. 125,1, Oberhausen 124,0, Hindenburg 122,7, Frankfurt a. M. 122,6, München 122,1, Düsseldorf 121,8, Magdeburg 120,4, Essen 119,7, Ludwigshafen 119,4, Kassel 119,1, Königsberg i. Pr. 117,8, Köln 114,5, Bochum 109,4, Bielefeld 108,5, Gelsenkirchen-Buer 105,4, Remscheid 105,2, Gladbach-Rheydt 105,0, Aachen 103,1, Augsburg 102,7, Stuttgart 102,3, Karlsruhe 98,5, Regensburg 93,1, Münster i. W. 53,2 Arbeitslose auf 1000 Personen.

Beschäftigung von Wohlfahrtsarbeitern.

Im Mittelungsblatt der Bergischen Industrie- und Handelskammer wendet sich Oberbürgermeister Friedrich Wupperthal an die bergische Wirtschaft mit der Aufforderung, bei Neueinstellungen besonders die Wohlfahrtsarbeitslosen einzustellen. Er verweist darauf, daß mehr als die Hälfte aller Arbeitslosen von der städtischen Wohlfahrtsfürsorge unterstützt werden, daß aber bei Neueinstellungen nur selten Wohlfahrtsarbeiter berücksichtigt werden. Unter Hinweis auf die starke Belastung der städtischen Finanzen durch die Fürsorge betont der Oberbürgermeister, daß es auch im Interesse der Wirtschaft läge, wenn die Wohlfahrtsarbeitslosen bei Neueinstellung stärker berücksichtigt würden, da auf diese Weise die städtischen Finanzen eine Entlastung erfahren.

Über eine Million Mark Schlachtfleisch in fünf Monaten.

Trotz der allgemein schlechten Wirtschaftslage sind auf den Kölner Schlachthöfen und dem Viehhof wesentliche Umsätze in der Zahl des Auftriebes und der Schlachtungen gegenüber dem Vorjahre nicht eingetreten. Im ganzen betrug der Auftrieb zum Viehhof 73 620 Stück Großvieh (im Vorjahre 77 000), 83 547 Kälber (77 000), 310 431 Schweine (376 000), 16 046 Schafe (16 000), 5083 Pferde (3572). Das größte Viezegebiet für Großvieh (21 251) und Schafe (9681) ist nach wie vor die Rheinprovinz. Dagegen liefert die Provinz Hannover die meisten Kälber (27 716). Die größte Zahl der Schweine kommt ebenfalls aus der Provinz Hannover (88 886), aber auch Oldenburg lieferte 83 509 Schweine. Der Rückgang der Schweinefleischung von 245 000 im Vorjahre auf rund 201 000 ist auf die Einfuhr von geschlachteten Schweinen, die hauptsächlich aus Oldenburg kommen, zurückzuführen. Das Aufkommen der seit dem 1. Juli 1932 eingeführten Schlachtfleischsteuer betrug in den fünf Monaten (Juli-November) 1 111 972 Mark.

Die Duisburger Stadtverordneten gegen die Stilllegung der Zeche Neumühl.

Die Duisburg-Hamborn Stadtverordnetenversammlung beschloß sich mit der drohenden Stilllegung der Zeche Neumühl. Nach längeren Ausführungen des Oberbürgermeisters Dr. Jarres und einer Aussprache der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Durch die Stilllegung werden 2738 Arbeiter und Beamte brotlos zu einer Zeit, wo die Stadt mit rund 183 000 aus öffentlicher Unterstützung lebenden Einwohnern an der Spitze der durch die Arbeitslosigkeit betroffenen deutschen Städte steht. Die Stadtverordnetenversammlung unterstützt mit allem Nachdruck die Schritte, welche die unmittelbar beteiligten Wirtschaftskreise und Arbeitervertretungen gegen die geplante Maßnahme unternommen haben. Sie legt einmütig ihren Einspruch gegen eine solche Maßnahme ein und beauftragt die Verwaltung, auch weiterhin bei Staats- und Reichsregierung sowie bei Reichs- und Landtag alles zu tun, um diesen weiteren Schicksalsschlag von der Duisburg-Hamborn Wirtschaft abzuwenden.

der heute in seinen oberen Teilen nur als eine schmale Wasserlinie erscheint und die nur im unteren Teile an der Mündung in den Loosbach bei Dülfgental eine größere Wassermenge führt, so muß man sich wundern, daß mit so geringen Wassermengen ein Schmelzhammer betrieben werden konnte. Allerdings mag es möglich sein, daß vor hundert Jahren, als die Bachläufer allgemein noch eine stärkere Bewaldung aufwiesen, der Wasserreichtum der Bäche ein größerer oder gleichmäßiger war. Der Hammer, von dem heute wohl keine Spuren mehr vorhanden sein dürften, wurde „Brocks Hammer“ genannt nach seinem Besitzer Isaac Broch zu Demmeltrath. Im Jahre 1842 wurde für dieses Wassertriebwerk eine neue Konzession durch die Regierung erteilt. 1853 bestand es noch, war aber um diese Zeit in den Besitz von H. W. Bremder in Solingen übergegangen. Nach der Substanzierung des Gutes des Isaac Broch ist jedoch mit dem Hammer nicht mehr gearbeitet worden. Das Hammerwerk diente früher der Bearbeitung von Bruchstein, einem Industriezweig, dem wir in Berichten aus damaliger Zeit in Wald häufiger begegnen.

Gestohlen wurden in letzter Zeit in einem Geschäftshaus in Wald einige Chaiselongues, Stuhlbezüge und ein Stuhl. Der Geschäftsführer hat eine Belohnung ausgesetzt. Zweedienliche, Wirtelungen bittet man an die Kriminalpolizei, Oblige, Rathaus oder Solingen Weststraße, zu richten.

Aus dem Hörscheider Bezirk

Kulturarbeiten zu Auferhöbe. Die ersten 20 Wochen des freiwilligen Arbeitsdienstes der Dienstleistungsstellen „Beibanten“, bei dem bekanntlich die sogenannte Paasbaas-Heide urbar gemacht wird, gehen am 15. Februar zu Ende. Der Antrag auf Weiterbeschäftigung von 20 jungen Leuten wurde bereits gestellt und es ist zu erwarten, daß die Oberlandkulturierung fortgesetzt wird, da es sich hier um ein gut eingerichtetes Arbeitslager handelt. Einen eingehenden Bericht über dieses Lager brachten wir bereits am 30. November 1932 im „Solinger Stadtanzeiger“ des Solinger Tageblattes. Die Fortsetzung der Arbeiten ist umso mehr von Bedeutung, als es sich hier um Leistungen handelt, die auch im Winter erledigt werden können. Zudem ist es erwünscht, daß die Arbeitsdienstwilligen gerade während der unglücklichen Monate von der Straße abkommen und in nützlicher Weise beschäftigt werden. Die Rodungsarbeiten sind inzwischen in günstiger Weise fortgeschritten und es wurde ein weiterer Heide- und Buschkomplex für die Geländebereinigung vorbereitet. Im Frühjahr können voraussichtlich 10 Morgen früheres Gelände neu besät und bepflanzt werden. Das Gesamtergebnis einer durch Arbeitslosen fürsorge und den freiwilligen Arbeitsdienst seit einem Jahre geleisteten Tätigkeit ist also ein günstiges und erfreuliches. Viele Kulturarbeit ging nicht ganz reibungslos vonstatten, denn es waren Störungen infolge von Verzeihen, als wahrscheinlich von

Unterbringungen

beim Duisburger Gas- und Wasserwerk.

Bei einer Revision beim Stadt Gas- und Wasserwerk Duisburg wurden Unregelmäßigkeiten des Buchhalters Steinfeld aufgedeckt. Steinfeld, der sofort vom Dienst entfernt wurde, hat einen Betrag von 2700 Mark unterschlagen. Anzeige bei der Staatsanwaltschaft ist bereits erstattet.

Beigeordneter gegen Oberbürgermeister.

In der großen Dürener Betrugsaffäre Göhrs, die bekanntlich in die Belegschaft zurückreicht, teilt Beigeordneter Schmitz zu den Angriffen des Oberbürgermeisters in der Stadtverordnetenversammlung u. a. folgendes mit: Der Oberbürgermeister hat meinen Bericht nur aussageweise dem Regierungspräsidenten wiedergegeben, ohne dies mitzuteilen. Wenn die Stadt ein Schaden trifft, so ist er entstanden durch das städtische Banamt, dem der Oberbürgermeister die Befugnis gegeben hatte, selbst die Rechnungen des Göhrs als richtig anzuerkennen. Der Verwaltungsbeamte mußte sich auf die Techniker verlassen können. Er ist weiterhin dadurch entstanden, daß ein Gutachten des Kaufmanns Lützen aus Düren, in dem die einzelnen Preise geradezu als horrend bezeichnet waren, von der Stadtverwaltung beiseite gelegt und somit der Feststellungsbehörde in Aachen vorenthalten wurde. Göhrs war zu dieser Zeit noch in Düren, so daß man bei irgendwelchen Schäden kein Vermögen beschlagnahmen konnte. Durch die Nichtabgabe des Gutachtens wurde die Feststellungsbehörde in Aachen nicht richtig aufgeklärt. Im anderen Falle wäre der Stadterhaltung und dem Reich kein Schaden entstanden. Soweit die Erklärung des Beigeordneten Schmitz. Zu diesem Bericht, der in der Lokalpresse in großer Aufmachung erscheint, hat auch die Verwaltung Stellung genommen. Oberbürgermeister Dr. Overhues erklärt, daß er den Bericht des Beigeordneten an den Aachener Regierungspräsidenten so wiedergegeben habe, wie er ihn in der Abschrift von der Regierung erhielt. Ein lügenhaftes Gutachten sei weder angefordert worden noch eingegangen. Im übrigen würden die Erklärungen des Beigeordneten Schmitz dem Untersuchungsausschuß der Stadtverordnetenversammlung zur weiteren Behandlung zugeleitet werden.

Rückständige Mieten müssen abgearbeitet werden.

Auf eine nicht alltägliche Weise läßt sich die Stadt Andernach für den Mietsins, der ihr aus den städtischen Häusern in erheblichen Mengen durch die Wohlfahrtsempfänger verlorengegangen ist, erschießen. Die rückständigen Mietszahler müssen die Beträge abarbeiten. Auf diese Art ist ein großes Geländestück am Rhein in Anlagen umgewandelt worden.

Mitbilligung für den Wiesbadener Magistrat.

Die Stadtverordnetenversammlung erklärte sich mit der Fortführung des neuaußen Landesheaters auch für die Spielzeit 1933/34 einverstanden und genehmigte einen Vorschlag von 150 000 Mark. Auch der in der Öffentlichkeit stark umstrittenen Errichtung eines Opel-Bades am Neroberg wurde zugestimmt und Geheimrat von Opel der Dank für die hochherzige Stiftung zum Ausdruck gebracht. Angenommen wurden auch verschiedene Anträge, in denen dem beabsichtigten Magistrat für seinen Beschluß betreffend die Wiederherstellung der Magistratsgehälter die schärfste Mitbilligung ausgesprochen und verlangt wurde, den Zustand wiederherzustellen, der vor dem 1. Dezember 1932 bestand. Bei der Vorstandsarbeit wurde der bisherige Vorstand mit großer Mehrheit wiedergewählt. Die Nationalsozialisten hatten während der Wahl den Saal verlassen.

Sondersteuer für vorzeitigen Karneval.

Der Stadtrat des Unterwiesenthaler Kreises hat die Sondersteuer für vorzeitigen Karneval angekündigt und diese Maßnahme mit folgender öffentlicher Bekanntmachung begründet: Obwohl man annehmen dürfte, daß die schlechten Zeitverhältnisse von selber dazu geführt hätten, die karnevalistischen Veranstaltungen in diesem Jahre auf die eigentlichen Fastnachtstage zu beschränken, scheint dies in einigen Gemeinden des Kreises nicht der Fall zu sein. Ich ersuche die Ortspolizeiverwaltungen, auf die Vereine u. m. hinzuwirken, daß mit Rücksicht auf die große Not, in der sich viele Bevölkerungskreise seit Jahren befinden, karnevalistische Veranstaltungen vor den Fastnachtstagen unterbleiben. Es muß wie ein Hohn auf die arme Bevölkerung wirken, wenn für den Fastnachtstempel Geld ausgegeben wird, wo es bei manchem kaum für das tägliche Brot reicht. Wo meine vorstehende Anregung kein Verständnis findet, muß mit Sonderbelastung für die Genehmigung der karnevalistischen Lustbarkeiten wie in früheren Jahren eingegriffen werden.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Um die geplanten Gräfrather Stadtrandbedlungen ist es still geworden. Sowohl die elf Doppelhäuser der Deumstraße bzw. bei Schieten, die ja von der Stadt errichtet werden sollten, wie auch die verschiedenen privaten Bauprojekte im Stadtbezirk werden wohl kaum entstehen. Bei den erst erwähnten Bauten handelte es sich bekanntlich um Wohnungen, die in Erbpacht gegeben werden und Bohnküche, Schlafraum, Wirtschaftsraum, sowie Stall enthalten sollten. Der Staat hatte auch seine Unterstützung zugesagt, die Not der Zeit hat aber wohl einen Strich durch die Rechnung gemacht. Dagegen erfahren wir, daß schon in nächster Zeit im Centraler Bezirk und zwar in unmittelbarer Nähe der Zeppelin- und Rheinstraße, größere Wohnbauprojekte geplant sind.

Aufklärende Vorträge über die Angestelltenversicherung in Gräfrath. Durch die Polizeiverordnungen vom 8. Dezember 1931 und 14. Juni 1932 und den Beschluß des Verwaltungsrates der RFA vom 29. November 1932, der am gleichen Tage vom Reichsarbeitsminister genehmigt wurde, sind wichtige Veränderungen im Angestelltenversicherungsgesetz durchgeführt worden. Im Hinblick darauf ist die Frage: „Was bedeutet die Angestelltenversicherung für die Angestellten?“ besonders aktuell. In richtiger Würdigung dieses Umstandes hat die Ortsgruppe Gräfrath des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes in der Versammlung, die am 12. Januar stattfand, eine Vortragsreihe eingeleitet, in welcher alle Fragen aus der Angestelltenversicherung gründlich behandelt werden sollen. Den ersten Vortrag hielt das Mitglied Brückmann. Der Redner gab unter dem Thema: „Rentenleistungen in der Angestelltenversicherung“ einen eingehenden Überblick über die Leistungen der Angestelltenversicherung, insbesondere das Ausmaß, die Witwen- und Waisenrente, die Alterszulage, das Beihilfegeld und die Beitragsentlastung der weiblichen Angestellten. Die Voraussetzungen für die Rentenleistungen und Beitragsentlastungen, die Erläuterung des Begriffes „Anwartschaft“, die Berechnung der Rentenleistungen an Hand einer besonderen Unterlage u. a. m. wurden in dem Vortrag besonders behandelt und von den zahlreichen Versammlungsteilnehmern als eine wertvolle Aufklärung dankbar begrüßt. Eine umfangreiche Aussprache, die sich an dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag angeschlossen, zeigte, daß den Fragen der Angestelltenversicherung in den Kreisen

Die Jahresarbeit der preussischen Rotkreuzmänner.

Der Verband der freien Sanitätskolonnen und verwandter Männervereine vom Roten Kreuz für den Stadtkreis Solingen bittet uns um Veröffentlichung der folgenden Darlegungen:

Wieder einmal gibt der seit 1864 legendär wirkende Preussische Landesverein vom Roten Kreuz in seinem Rechenschaftsbericht für das Vereinsjahr vom 1. 4. 1931 bis 31. 3. 1932 Einbild in seine große, sich ständig steigende Wohlfahrtsarbeit. Die Zahl der von seinen Sanitätskolonnen u. m. vollbrachten Hilfeleistungen hat sich mit 1 020 994 gegen das Vorjahr fast verdoppelt! Sie erstreckt sich auf den Rettungsdienst bei Volksansammlungen, Ueberflutungen, Sturm-, Wasser-, Feuer- und Eisenbahnkatastrophen, Fabriks- und Straßenunfällen, Seuchen, Epidemien, inneren Unruhen und den Gruben- und Gebirgsrettungsdienst.

Die Hilfseinrichtungen der Männervereine, Sanitätskolonnen, Pflegerschaften u. m. (1597 Rettungswachen, 11 305 Unfallmeldestellen, Depots, 742 Krankenfrakwagen, 307 bespannte Krankenwagen, 10 149 sonstige Beförderungsmittel, Verbands-, Desinfektions- und Verleibeneinrichtungen für Krankenpflegegeräte) wurden nicht weniger als 509 407 mal in Anspruch genommen.

12 597 Personen wurden als Träger, 1278 als Hilfspfleger, 307 als Hilfsdesinfektoren, 2290 als Betriebsheifer ausgebildet.

Trotz der Ungunst der Zeiten ist die Entwicklung des gesamten Landesverbandes erfreulich fortgeschritten, wie der Stand und der Zuwachs der Einzelvereine lehren. In den 13 Provinzialvereinen sind vorhanden (einschl. des in Klammern daneben angegebenen Jahreszuwachses): an Kreis- und Ortsvereinen 300 (+ 11) mit 64 742 Mitgliedern, an Sanitätskolonnen und Pflegerschaften 1947 (+ 147) mit 124 233 Mitgliedern (+ 15 113 Mitgl.), an Schwesternschaften und Mutterhäusern 19 mit 3023 (+ 300) Schwestern.

Bei den einzelnen Arbeitszweigen verdient die außerordentlich umfangreiche Beteiligung der Vereine und Sanitätskolonnen an der Winterhilfe in Stadt und Land Erwähnung, bei der die Provinzial- und Ortsvereinsvorstände vielfach führend mitwirkten. In starkem Maße wurden die Kräfte der Mitglieder in Anspruch genommen durch systematische Schulung im Gas- und Luftschutz, im Ausbau des Straßenrettungswesens, des Wasser- und des Gebirgsrettungsdienstes.

In schnellstem Fortschreiten begriffen ist erfreulicherweise auch die Organisation der Jugendgruppen bei den Sanitätskolonnen als Reservat geeigneter Mitglieder nachwuchs. Langsamer aber stetig faßt auch das Wert des Jugend-Rotkreuzes in den Schulen in vielen Orten feste Wurzeln.

der Angestellten ein großes Interesse entgegengebracht wird. Die Vortragsreihe soll in der Versammlung am 2. Februar 1933 im Vereinsheim „Gaststätte Flachsberg“ fortgesetzt werden.

Vorführung eines Missionsfilmes. Die Ortsgruppe Gräfrath des Katholischen Deutschen Frauenbundes läßt am Mittwoch nachmittag bei Menne, Zeppelstraße, einen Missionsfilm vortragen mit dem Titel: „Das Vermächtnis eines Missionars“. Die Aufnahmen wurden in Südwest-Afrika gedreht.

Der Kampf um ein Kind. Zu einem Menschenauflauf kam es in Gräfrath. Die Ursache war ein Kampf zwischen Vater und Mutter um den Besitz des Kindes. Die von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau hatte das Kind mit nach Obligs genommen, wo es auch die Schule besuchte. Der Vater nahm auf dem Schulweg auf und nahm es wieder mit nach Gräfrath. Hier tauchte die Mutter auf, um ihren Liebling zurückzuholen. Der Ehemann nahm die Polizei in Anspruch und nun wird das Vormundschaftsgericht wohl das letzte Wort sprechen.

Ein Unfallsfall ereignete sich in einem hiesigen Lokal. Infolge eines Schwindelfalles stürzte eine Wirtin die Treppe hinunter und zog sich Verletzungen zu.

Zulassungsverfahren für ausländische Arbeitnehmer

in der Zeit vom 1. Januar bis 30. April 1933.

Der Vorsitzende des Arbeitsamtes Solingen bittet uns um Aufnahme der folgenden Ausführungen: Nach einer Mitteilung des Landesamtes Rheinland an die Arbeitsämter sind alle bisher erteilten Genehmigungen zur Beschäftigung ausländischer Arbeiter in Landwirtschaft, Bergbau, Industrie, Handel, Gewerbe und Hauswirtschaft erloschen. Anträge auf Genehmigung zur Weiterbeschäftigung der Ausländer müssen die Arbeitgeber sofort, spätestens jedoch bis zum 23. Januar 1933, beim zuständigen Arbeitsamt stellen. Bei diesem sind auch die vorgeschriebenen Antragsordnungen unentgeltlich zu haben. Bei der Einreichung ist für jede beantragte ausländische Arbeitskraft eine Einkreisgebühr von RM. 0,50 zu entrichten. Den in Frage kommenden landwirtschaftlichen Arbeitgebern wird von dem zuständigen Arbeitsamt noch eine besondere Mitteilung hierüber zugehen. Den zu stellenden Anträgen sind in jedem Falle etwaige Legitimationsarten der fraglichen Arbeiter für das Jahr 1932 beizufügen. Als nichtlandwirtschaftliche Arbeiter können ausländische Arbeitskräfte zur Neueinstellung grundsätzlich nur nach vorher ausnahmsweise innerhalb von 8 Tagen nach Einstellung beantragter Genehmigung zugelassen werden.

Ausländische Arbeitskräfte im Sinne dieser Vorschriften sind alle Arbeitnehmer im Sinne des § 11 des Betriebsrätegesetzes vom 4. 2. 1920 (einschl. der niederen Hausangestellten), die nicht deutsche Reichsangehörige sind. Ausgenommen sind die in der See- und Binnenschifffahrt beschäftigten ausländischen Arbeiter, sowie solche, die einen für 1932 gültigen Befreiungsschein der deutschen Arbeiterzentrale besitzen. Für die Beschäftigung von ausländischen Arbeitern, die sich im Besitze eines solchen Befreiungsscheines befinden, ist eine Beschäftigungsgenehmigung nicht erforderlich, da diese für das Jahr 1932 ausgestellt sind. Befreiungsscheine (einschl. der vorläufigen, nicht aber der bis zum 15. 12. 32 oder noch früher befristeten Befreiungsscheine) bis zum 30. April 1933 als gültig angesehen werden sollen. Ein Umtausch von Befreiungsscheinen findet vorerst nicht statt. Des weiteren ist eine Beschäftigungsgenehmigung vorläufig nicht erforderlich für solche ausländischen Arbeiter, die sich im Besitze einer Befreiung eines Landesamtes befinden, welche sie zur Arbeit im Inlande bis zum 30. April 1933 berechtigt. Auch die für 1932 ausgestellten Legitimationsarten sollen unter der Voraussetzung, daß der Arbeitgeber die Beschäftigungsgenehmigung besitzt oder noch erhält — auch bei etwaigem Wechsel der Arbeitsstelle — grundsätzlich als bis zum 30. April 1933 anerkannt werden. Eine Neuausstellung von Legitimationsarten findet nicht mehr statt. Bei ausländischen genehmigungspflichtigen Arbeitern, die nicht im Besitze einer Legitimationsarte für 1932 waren, insbesondere also etwa neuereinstellenden, gilt die dem Arbeitgeber auf den Namen des Arbeiters ausgestellte Beschäftigungsgenehmigung zugleich als Arbeitslaubnis (früher Legitimationsarte) für den Arbeiter.

Zwischenhandlungen der Arbeitgeber gegen diese Vorschriften gelten als Vergehen und werden strafrechtlich verfolgt. Es liegt daher im Interesse der Arbeitgeber, sich bei jeder Einstellung einer Arbeitskraft über deren Staatsangehörigkeit Gewißheit zu verschaffen, falls sie nicht unter Umständen unliebsamen Folgen sich aussetzen wollen.

Mit Rücksicht auf die immer noch sehr schlechte Lage des deutschen Arbeitsmarktes wird im übrigen von allen Arbeitgebern ohne Ausnahme erwartet, daß sie nur in ganz besonderen Fällen die Zulassung von ausländischen Arbeitern nachsuchen und an deren Stelle durch Einstellung bzw. Anlernung deutscher Arbeitskräfte nach Möglichkeit zur Entlastung des Arbeitsmarktes beitragen.

Der Krösus von Tiflis kämpft um seinen Goldthron.

Riza Khan und Carol von Rumänien als Bundesgenossen — Ein zehnjähriger Sensationsprozess.

In einem Dachbodenzimmer am Theaterplatz in Czernowiz wohnt seit zehn Jahren Simion Curcioglu, ein Mann von fünfzig Jahren, der sich mühselig vom Hausieren erhält. Der Weltkrieg vertrieb ihn einst aus Tiflis, wo er als vielfacher Millionär lebte. Zehn Jahre lang führt der einstige Krösus ein Leben voll Entbehrungen. In dem halbdunklen, niedrigen Raum hängen vergilbte Photographien an den Wänden — Zeugen verschwundener Pracht. Aber auch ein eingerahmter Brief vom Schah Riza von Persien hängt zwischen ihnen. Curcioglu hat ihn vor einem Jahr erhalten. In ihm verspricht Riza Khan dem Schweregeprüften seine Hilfe. Der Krösus von Tiflis träumt angeseht dieser Bilder von seinen einstigen Palästen und Gärten, von seinen Juwelenschatzen und seinen Millionen. Als Hausierer, mit Stöckeln auf dem Rücken, wandert er nun wie ein Ahasver von Ort zu Ort.

Schuld an diesem tragischen Schicksal hat niemand anders als ein ehemaliger Freund, dem Curcioglu sein ganzes Vermögen anvertraut hatte. Auch er stammt aus Tiflis und lebt jetzt in einem bescheidenen Dorf, unweit der Bulowina, als reicher Gutsbesitzer.

Ein Goldkönig ergreift die Flucht.

Vor zehn Jahren strengte Curcioglu gegen seinen Freund Alexander Plawski, beim Czernowitzer Gericht einen Prozess um Herausgabe seines Eigentums an. Er steht jetzt vor dem Abschluss.

Im Jahre 1917 mußte der Krösus bei Ausbruch der Revolution aus Tiflis flüchten. Er überließ dem damaligen Sekretär des Obergerichts von Tiflis, Alexander Plawski, sein ganzes Vermögen, darunter ein Safe, in dem sich Juwelen im Werte von vielen Millionen befanden. Curcioglu übergab dem Plawski kurz vor seiner Flucht noch eine notarielle Generalvollmacht. Da der Millionär nicht mehr nach Tiflis zurückkehren konnte, fuhr er nach Konstantinopel, wo er seinen provisorischen Wohnsitz aufschlug. Von Plawski und seinem Vermögen erfuhr er ein ganzes Jahr lang nichts. Eines Tages aber hörte er, daß Plawski und seine Frau sich auf einem französischen Kriegsschiff im Hafen von Samsun befanden. Mit Unterstützung der Hafenpolizei begab sich Curcioglu auf das Schiff und konnte das Ehepaar Plawski begrüßen. Von diesem unerwarteten Besuch war das Paar absolut nicht erbaut. Curcioglu nahm eine Revision des Gepäcks vor und fand gleich in dem ersten Koffer seinen wertvollen, mit echten Brillanten geschmückten goldenen Degen. Nun stellte Plawski, der Freund möge von einer weiteren Untersuchung Abstand nehmen. Auf dem Gut seines Schwiegervaters Pabel Lischin in dem bessarabischen Ort Horograuti möge er ihn besuchen, und dort werde alles geordnet werden. Der gutmütige und leichtgläubige Curcioglu ging auf diesen Vorschlag ein, zumal auch Frau Plawski, die am Hals eine aus dem Juwelenschatz Curcioglus stammende Goldkette trug, kniefällig um Schonung bat.

Ein Auto, das Millionen kostet.

Eines Tages erschien in der Villa Plawskis in Bessarabien der Krösus von Tiflis und erkundigte sich nach dem Verbleib seiner Juwelen und seines Vermögens. Plawski nahm seinen früheren Freund sehr gut auf, behielt ihn einige Wochen bei sich und verschob die Bepfehlung von einem Tag auf den anderen. Schließlich erklärte er, daß das unbewegliche Vermögen Curcioglus von Banditen geplündert worden sei, während sein Palais von Fremden besetzt wurde. Er schenkte Curcioglu ein Auto, mit dem dieser nach Czernowiz zurückfuhr, es an Passagiere vermietete und sich so ein kleines Einkommen verschaffte. Schließlich mußte der Krösus von Tiflis selbst Chauffeur werden, und als das Auto einmal bei einem Unfall in Trümmer ging, stand er hilflos da. Er begab sich zu seinem Freund Plawski, der ihm jetzt aber jede Hilfe versagte und von den Juwelenschatzen nichts mehr wissen wollte.

Curcioglu kehrte nach Czernowiz zurück, und am nächsten Tag fand man ihn in seinem Zimmer bewußtlos auf. Er hatte in seiner Verzweiflung Gift genommen. Monatelang lag er im Krankenhaus. Als er gesund war, begann der Leidensweg aufs neue. Curcioglu strengte schließlich einen Prozess gegen Plawski an und verlangte als Schadenersatz 100 Millionen Lei, da Plawski die Juwelen und anderen Wertobjekte nicht mehr zurückerstatten wollte.

Unzählige Verhandlungen fanden statt. Es kamen Zeugen aus aller Welt. Selbst der persische Konsul Kasraoglu, der sich jetzt in Konstantinopel befindet, erschien. Alle bestätigten, daß Curcioglu der reichste Mann von Tiflis war.

Die Räuber des Goldschates.

Plawski ist ein schlanker Mann mit scharfgeschnittenen Gesichtszügen, die eine hohe Intelligenz verraten. Seine Gattin, eine Blondine, entstammt einer russischen Offiziersfamilie. Der bekannte russische General Lischin war ihr Großvater. Beide, sowohl Plawski wie seine Frau, erklären, daß auch der Safe mit den Juwelenschatzen von einer Bande geraubt wurden. Aber das Gericht konnte im Laufe der zehn Jahre doch feststellen, daß Plawski in einer Czernowitzer Bank Schmuckstücke hinterlegt hatte. Eine gerichtliche Kommission erschien in der Bank und nahm die Öffnung des Safes vor, in dem sich wertvolle Pretiosen befanden, die Curcioglu als sein Eigentum agnoszierte. Die einzelnen Stücke wurden ihm aus der Ferne gezeigt, und er beschrieb derart genau die Bestandteile derselben, daß das Gericht ihm glauben mußte.

Nun wurde das gesamte Vermögen Plawskis beschlagnahmt. Für sein Gut wurde ein Zwangsverwalter eingesetzt. Es soll einen Wert von 40 Millionen Lei besitzen. Die ersten Advokaten des Landes vertraten den Krösus von Tiflis in seinem Millionenprozess. Curcioglu war zweimal in Audienz bei König Carol erschienen, dem er sein tragisches Schicksal schilderte und ihn um Hilfe bat. Der König erkundigte sich näher über den ganzen Fall

und versicherte Curcioglu seines Beistandes. Da, er schrieb ihm sogar einmal einen Brief, in dem er erklärte, daß schließlich seine gerechte Sache siegen werde.

Nunmehr ist vor einigen Tagen das erste Urteil in dem zehnjährigen Prozess gefällt worden. Das Czernowitzer Obergericht hat die Forderungen Curcioglus teilweise als begründet angesehen und Plawski zur Zahlung von drei Millionen Lei und der Prozesskosten verurteilt. Aber mit diesem Urteilspruch gibt sich weder Curcioglu noch Plawski zufrieden. Beide haben den Rekurs an den Kassationshof überreicht, da dem Krösus von Tiflis der zugesprochene Betrag zu klein erscheint, während Plawski überhaupt nichts zahlen will.

Und inzwischen lebt der Bettler in Czernowiz. An den Wänden in seinem kalten Zimmerchen hängen vergilbte Bilder verschwundener Pracht und dazwischen zwei Briefe von Königen, die ihm Hilfe versprochen.

Der Doppelgänger des Mikado.

Ein Irrenniger inspiert die Truppen — Festnahme nach der Ansprache — Die Kaiserin besucht den falschen Mikado.

Von Hans Helbig.

Der junge japanische Kaiser erfreut sich im Volke einer außerordentlich großen Beliebtheit, die darauf zurückzuführen ist, daß er es vermag, sich mit einer Sphäre der Unnahbarkeit zu umgeben, vielmehr erweist er sich möglichst vertraute Beziehungen zu seinen Untertanen als sehr zugänglich. Nicht selten taucht der Mikado unvermutet an irgend einem Ort auf, inspiert Schulen und andere öffentliche Einrichtungen und unterhält sich lange mit mancherlei Leuten. Meistens pflegt er dann nur von wenigen Abdienern begleitet zu sein.

Kürzlich tauchte der Mikado auch wieder unvermutet in einer mitteljapanischen Stadt auf, begleitet von nur einem Adjutanten. Er begab sich zu dem Militärkommandanten und beauftragte die Truppen in Paradeformation aufzustellen neben zu lassen. Vor versammelter Mannschaft hielt der hohe Gast dann eine lange Ansprache, in der er erklärte, er bange in Tokio um seine Sicherheit und habe deshalb beschloffen, sich eine eigene Sicherheitswache zusammenzustellen. Dann erging er sich in wüsten Ausschüssen gegen die Regierung und die obersten Generale, die ihm alle nach dem Leben trachteten.

Der Militärkommandant betrachtete seinen Monarchen voller Bestürzung, er setzte sich heimlich mit dem Generalkommando in Tokio in Verbindung und setzte es von den Maßnahmen des Mikado in Kenntnis. Er erfuhr, daß der Mikado sich in Tokio befände und daß der merkwürdige Kaiser ein Irrenniger sei, der in den letzten Tagen in einer täuschenden Maske des Monarchen in verschiedenen Orten aufgetaucht sei.

Es gelang nunmehr, den Irrenniger nach der Ansprache, die kein Ende nehmen wollte, ohne Aufsehen festzunehmen. Im Militärhospital erlitt der Irrenniger dann einen Tobsuchtsanfall. Es handelt sich um den Sohn eines bekannten japanischen Parla-

mentiers, der in einem Privat-sanatorium untergebracht war und sich schon seit längerer Zeit für den Mikado hielt. Sein „Adjutant“ ist ebenfalls ein Irrenniger, der mit ihm zusammen im Sanatorium war.

Es ist noch unaufgeklärt, wo sich der Irre die täuschende Maske des Mikado verschafft hat, ebenso ist ihr Verschwinden aus dem Sanatorium, der vornehmsten japanischen Nervenklinik, anstalt, noch in ein Geheimnis gehüllt.

Obgleich die japanischen Behörden alles daran setzten, um den Vorfall geheim zu halten, konnte es doch nicht ausbleiben, daß die und da etwas durchsickerte, zumal der falsche Mikado seine Ansprache vor tausenden Soldaten hielt.

In der ganzen japanischen Presse wurde übrigens die Tatsache vermerkt, daß die Kaiserin, die durch ihre Liebe zu Kranken bekannt ist, dem Irrenniger bereits einen Besuch abgestattet hat. In dem Bericht steht, die Kaiserin sei nach dem Zusammenstreffen mit dem falschen Monarchen tief erschüttert gewesen, da der Geistesranke nach wie vor sich für den japanischen Kaiser halte. — Der Mikado selbst hat Anweisung gegeben, dem Irren jede nur mögliche Pflege angedeihen zu lassen.



Jean Kubelik, der berühmte tschechische Geigenspieler, wurde in Prag das Opfer eines Autozusammenstoßes, bei dem er und sein Beifahrer schwer verletzt wurden.

Patent 7777.

Dreißig Jahre drahtlose Ferntelegraphie — Das erste S. O. S. der Weltgeschichte. Marconis größte Stunde — Die dramatische Szene vom Signahügel, Neufundland.

Vor nunmehr dreißig Jahren, am 21. Januar 1903, wurde die erste Transatlantik-Station durch eine Botschaft Königs Edwards von England an den damaligen Präsidenten der U. S. A., Roosevelt, eröffnet. Es war, trotz späterer größerer Erfindungen wie in jüngerer Zeit die Erfindung des Funkbogens, der größte Triumph des Marconischen Systems, ohne dessen Arbeit nie der weltbewegende Begriff „Radio“ entstanden wäre.

Zweiter Sohn einer irischen Mutter und eines italienischen Vaters, ein Spätkömmling und Grübler, kannte der junge Guglielmo Marconi schon in Jahren, in denen Winnetou und Intas, der letzte Mohikaner, das Leben der Altersgenossen beherrschten, kein anderes Interesse als elektrische Instrumente. Die Götter aus seiner Bibliothek waren Clerk Maxwell und Heinrich Hertz.

Besonders Heinrich Hertz war für den jungen Marconi ein Prophet, der in mächtiger Mahnung den Weg zum wissenschaftlichen Wunder wies.

Marconi setzte sich zur Arbeit, um diese Wunder zur Wirklichkeit zu machen.

Genau vor sechsunddreißig Jahren baute er im Blumengarten des Vaters, es war in Pontecchio in der Nähe Bologna, seinen groben und unzulänglichen Apparat zur Ausendung funktentelegraphischer Wellen auf.

Man weiß, wie es weiter geht. Zuerst gelang die Uebermittlung drahtloser Zeichen über ein paar Meter, dann über die Länge des Gartens, schließlich über zwei Kilometer und mehr.

Die Funkentelegraphie war aus dem Laboratorium in die Ebene der experimentellen Wirklichkeit gezogen. Die Jahre Kurse nach oben aber kam, als ein Zufall den jungen Marconi auf jenen Begriff stießen ließ, der heute jedem Schuljungen geläufig ist. Auf die Erbung.

1896 war er so weit, in London dem Postministerium einen Vortrag über die „zukünftige Möglichkeit“ seiner umstürzenden Erfindung zu halten. Es kam auch zu ersten Experimenten auf dem Dach des General Post Office.

Es blieb bei den Experimenten. Es gelang auch die Uebermittlung von drahtlosen Signalen über den Bristol-Kanal und in

Italien die drahtlose Ueberbrückung einer Strecke von beinahe zwanzig Kilometern zwischen dem Land und einem Kriegsschiff.

Damit aber war die Steppis aller mächtigen Herren in allen hohen Büros der Welt noch lange nicht überwunden, geschweige denn die spöttelnde Begriffsstufigkeit der Massen.

Eine Tragödie mußte hier den ersten Durchbruch schaffen.

Es war der Tag, vielmehr die Nacht, in der zum ersten Mal in der Weltgeschichte ein sinkendes Schiff das drahtlose S. O. S. in den Äther schrie und — Hilfe fand.

1899 im März. Ein Dampfer rammt das Feuerschiff von South Foreland. Das Feuerschiff sinkt, aber da es versuchsweise mit einem Radioapparat ausgestattet ist, sendet es mit ihm, mehr aus Verzweiflung, denn aus Glauben an die Wirksamkeit, Notrufe aus. Die Küstenstation schickt Rettungsboote, und die Mannschaft wird gerettet.

Aber Marconi war noch längst nicht zufrieden, wenn man auch jetzt begann, ihn anzuerkennen. Ihn qualte die geringe Reichweite seiner Apparate und er träumte von einer Funkentelegraphie rund um den Erdball.

Träume sind für ihn nur das, was in die Wirklichkeit umgesezt zu werden. Vor einunddreißig Jahren wird ihm das berühmte „Patent 7777“ zuerkannt, das in der Geschichte des Radios so wichtig ist, wie die fatalistische Schlacht für die Geschichte der Kultur und der Menschheit.

Das Patent 7777 macht die syntonische Telegraphie über unbegrenzt lange Strecken möglich.

Marconi arbeitet fieberhaft, und im Jahre 1901, nachdem in Poldhu in Cornwall die erste Sendestation fertiggestellt ist, segelt er nach Neufundland, wo er die Signale Poldhus empfangen will. Nicht ein einziger Experte in der ganzen Welt glaubt ihm die Möglichkeit einer funktentelegraphischen Ueberbrückung des Ozeans.

An einem bestimmten Tag zu bestimmter Stunde sollte Poldhu senden. Ein Signal von drei S.

Auf dem windumheulten Signahügel von Neufundland stand Marconi und erlebte die dramatischste und größte Stunde seines Lebens. Er war der einzige Mensch, der wußte, daß in den kommenden Minuten eine der ungeheuersten, unübersehbarsten Erfindungen zum Heile der Menschheit entschieden werden sollte.

Der Sturm reißt den Ballon ab, der die Hochantenne in die Luft führen sollte. Mit dem langsam in der Dämmerung über der See verschwindenden Ballon scheint eine große Hoffnung zusammenzuschrumpfen.

Marconi aber glaubt an die Gesetzmäßigkeit dieser Stunde, zerrt einen einfachen Telephonapparat am roten Ballonkorb in die Höhe und wartet, die Hände an einem einfachen Detektor, auf das dreimalige metallische Klacken, das eine neue Periode ankündigt soll.

Und plötzlich und programmäßig kommt das Signal. Schwach, aber unverkennbar. Der elektrische Funke hatte den Atlantik bezeugt.

Die nächsten Monate bringen notwendige Vervollkommnungsarbeiten und am 21. Januar 1903 beginnt der erste drahtlose Transatlantikverkehr und mit ihm — eine neue Ära.

Schluß des redaktionellen Teiles

In Solingen, finden am Donnerstag, dem 19., und Freitag, dem 20. Januar, im großen Saale des Café-Restaurants Gröhl, Hauptstraße, interessante Vorträge statt, bei welchen der moderne Küchenherd „Immerbrand“ praktisch vorgeführt wird. (Näheres siehe Anzeige.) Die gleichen Vorträge werden am Donnerstag, dem 19. Januar, auch in Obilg, Restaurant Busch, am Markt, gehalten.



Die Stadt auf dem Sumpf.

Die Arbeiten zur Befestigung der Pontinischen Sümpfe gehen unaufhaltbar weiter. In Littoria, der Hauptstadt des gewonnenen Neulandes, stehen in langen Reihen Ackergeräte bereit, die an die Siedler verteilt werden. Hier befinden sich auch zahlreiche Sachverständige, die die Siedler in der rationellen Bewirtschaftung des Landes unterweisen.

Rauhe Haut? CREME MOUSON hilft schnell und zuverlässig!

V. V. = Sport

Fußball.

Amtsgericht Solingen gegen Justizsportverein Düsseldorf 4:3 (2:1). Sonntag vormittag trafen sich die Mannschaften zum Wettspiel auf dem Hahnenhof-Platz. Es war dies das erste Treffen, das zwei Sportabteilungen von Amtsgerichten austrugen. Auf beiden Seiten wurde ein guter Sport gezeigt, auch das Resultat ist gerecht. Das Spiel verlief außerordentlich fair und wurde von dem amtierenden Schiedsrichter sehr gut geleitet. Trotz der herrschenden Kälte wurde vom Anpfiff ab flott gespielt, und nach ganz kurzer Zeit schon konnte die Mannschaft des Amtsgerichts Solingen zum Führungstreffer einschließen, dem kurz darauf das zweite Tor folgte. Vor Halbzeit vermochten die Düsseldorfler ein Tor aufzuholen. — In der zweiten Spielhälfte wurde erbittert um den Sieg gerungen, nachdem die Solinger ein weiteres Tor zu erzielen vermochten und die Düsseldorfler den Ausgleich geschafft hatten. Trotzdem die Mannschaft des Solinger Amtsgerichts nicht in der gewohnten Form spielte, konnte sie in den letzten Minuten den Siegestreffer erzielen.

Nm die süddeutsche Fußballmeisterschaft.

Der Deutsche Fußballmeister besetzt.

Die süddeutschen Endspiele wurden mit einer Ausnahme sämtlich durchgeführt. Nur in München mußte die Begegnung zwischen München 1860 und der SpVgg. Fürth wegen des vollkommen verregneten Platzes ausfallen. Die größte Überraschung gab es in der Abteilung I.

Phönix Ludwigschafen schlug den **Deutschen Meister Bayern München** vor 20.000 Zuschauern knapp aber verdient mit 1:0. Die Niederlage der Meister ist in erster Linie auf die schußfähigeren Stürmer zurückzuführen. Den einzigen Treffer für die Pfälzer erzielte **Bausch** schon vor der Pause.

Der **L. H. Nürnberg** konnte mit **Kosenmüller** als Ersatztorwart **Waldhof-Mannheim** vor nur 4000 Zuschauern mit 3:1 (1:0) besiegen. Vor der Pause hielten sich die Gäste ausgezeichnet und gerieten nur durch einen von **Uebel Kraus** erzielten Weitzschuß in Nachteil. Nach dem Wechsel erzielten **Schmidt** und **Wiedel** zwei weitere Treffer für den Klub. Erst durch **Pennig** kamen die Waldhofer zum verdienten Ehrentor.

In **Pirmasens** waren die beiden Saarbrücker **J.R. Pirmasens** und **1. H.C. Kaiserslautern** unter sich. Sie trennten sich mit 3:3 (0:1) unentschieden. Allerdings ist das Resultat für die Gäste aus Kaiserslautern reichlich schmeichhaft.

In der Abteilung II kam der **F.S.V. Frankfurt** in **Bödingen** gegen die dortige **Union** mit 5:1 (3:1) zu einem imponierenden Sieg. Die Dortmunder sind zurzeit gut in Schwung und hatten den Kampf jederzeit in der Hand. **Itator** (2), **Denfel**, **Knappe** und **Haberer** waren die Torschützen. Den einzigen Erfolg der Bödinger erzielte **Kammel**. 5000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei.

In **Karlsruhe** gelang dem **Fußballverein** der erste Erfolg in der Endrunde. Diesmal buchten sie über den **F.S.V. Mainz**, allerdings nicht ganz verdient, einen 3:2 (2:1)-Sieg.

Der süddeutsche Meister **Eintracht Frankfurt** stand wieder einmal in Schönheit. Die produzierte Arbeit der **Eintracht** führte in **Stuttgart** zum Sieg. Mit 3:2 wurden die **Frankfurter** zum zweiten Male in der Endrunde geschlagen. **Kossa** (2), **Strauß** für **Riders** und **Rehning** für **Frankfurt** waren die Torschützen.

Borms hatte ebenfalls etwas Glück. Mit 2:1 fiel der Sieg über **Phönix Karlsruhe** recht mager aus. Letztere begaben die Ausgleichsschance jedoch durch verschuldenen Elfmeter. Durch einen solchen kamen die Bormer nur zum Siege.

Favoritenliege im NS-Handball.

Nachdem die Durchführung der Spiele am Vorkamstag durch den herübergehenden Regen verhindert worden war, brachte der letzte Sonntag die ersten Treffen im neuen Jahr, die auch erwartungsgemäß ausfielen. Ganz eindeutige Resultate wurden erzielt. Dabei muß vermerkt werden, daß der **NS. Göttingen** durch seinen imponierenden Sieg über den **NS. Schöneberg** nicht nur durch die Wuspunkte, sondern auch den Torverhältnis nach an dritter Stelle rangiert.

Ostfriesischer Turnclub Remscheid gegen **NS. Ohligs** 5:1 (0:0). Bei Halbzeit steht das Spiel noch 0:0. — Nach Wiederantritt merkt man, daß sich die Gäste etwas vorgenommen haben. Nach einer Minute Spieldauer sehen sie denn auch das erste Tor in der Masche. Etwa in der 8. Minute kann der Halbsitzer von Ostfriesen den Ausgleich schaffen. Vorgang finden sich die Gastgeber besser. Durch Halbsitzer gehen die Grün-Weißen bald in Führung. Nach kurzer Zeit erhöht der Halbsitzer auf 3:1 und der Halbsitzer stellt die Partie auf 4:1. Jetzt dominieren die Gastgeber ganz und 3 Minuten vor Schluß kann der Halbsitzer durch den 5. Treffer den Sieg sicherstellen.

Einigkeit Schaberg gegen **NS. Frischhof Remscheid** 11:4 (7:1). Unter der bewährten Leitung von Schiedsrichter Schaffstein kam ein flottes und faßes Kampf zustande, der trotz des hohen Torunterchiedes überaus interessant verlief. Gleich von vornherein sind die Gastgeber tonangebend, was sich zahlenmäßig durch 7 Tore, die in regelmäßigen Abständen eingebracht werden, ausdrückt. Erst jetzt kommen auch die Grün-Weißen zum 1. Treffer. Nach Wiederantritt spielen die Remscheider zusammenhängender. Immer gefährlicher werden ihre Angriffe; und sie können auch bald die Torparne bis auf 7:4 ermäßigen. Dann aber laufen die Schaberg wieder zur großen Form auf und 4 Tore sind ihre Beute, denen die Frischauer feins entgegenstehen können.

NS. Schöneberg Solingen gegen **NS. Göttingen** 2:7 (1:3). Überaus spannend mußten die Schöneberger am Sonntag eine hohe Niederlage hinnehmen. Konnten sie auch bisher nur ein Spiel gewinnen, so verloren sie doch alle Spiele nur mit einem recht knappen Torunterchied. Diesmal aber war der Ausgang schon in der ersten Spielhälfte entschieden. Es dauerte lange, bis sich die Spieler auf beiden Seiten warm gelaufen hatten. Die Remscheider Gäste zeigten sich von der besten Seite und erzielten in der 3. Minute den Torerfolg. Wohl sehen sich die Gastgeber mächtig zur Wehr und ihre Angriffe werden immer gefährlicher, aber die Hintermannschaft von Remscheid läßt vorerst keine Folge zu. Beim Stande von 4:0 kommen die Schöneberger zum ersten Gegentreffer, doch stellen die Grün-Weißen bald die alle Torparne wieder her. Nach Wiederantritt wechseln schnelle Angriffe auf beiden Seiten. Die Gastgeber sind abermals erfolgreich. Die Hintermannschaft von Schöneberg stellt jetzt vorzüglicher und die Remscheider Gäste kommen nur noch zu zwei Erfolgen.

Tabellenstand am 15. Januar 1933.

1. Bezirksklasse.					
Einigkeit Schaberg	10	9	1	0	78:39 19:1
Ostfriesen T. R.	11	8	2	1	65:40 18:4
NS. Göttingen	11	6	0	5	67:67 12:10
T. u. Sp. Wald	11	5	1	5	65:58 11:11
NS. Frischhof	10	4	0	6	58:63 8:12
NS. Schöneberg	8	1	0	7	20:37 2:14
NS. Ohligs	11	1	0	10	33:93 2:20

Bezirksklasse.

NS. Ohligs Solingen gegen **NS. Han** 5:1 (2:3). Nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit machte sich nach der Pause eine Überlegenheit der Haner bemerkbar. Dem ersten Treffer der Haner können die Gastgeber bald ein Tor entgegenstellen. Auch nachdem abermals die Gäste in Führung gegangen sind, stellen die Ohligs die Partie wieder remis. Doch bleiben die Gäste mit einem Tor bis zur Pause in Vorführung. Nach Wiederantritt bemerkt man auf beiden Seiten große Wertschätzung, bei der die Haner besser abschneiden und mit 11:5 sicherer Sieger bleiben können.

Das NS-Schwimmfest in Ohligs.

Das D. L. Schwimmfest in Ohligs.

Hervorragendes Abschneiden der Groß-Solinger. — Der Rekordversuch von **Urmgard Ohligs** gescheitert.

Das schöne Ohligs Hallenbad wies am Sonntag nachmittag einen Besuch von über 300 Schwimmern und Schwimmerinnen neben den Freunden des nassen Sports auf.

Das ist eine sehr große Zahl, die lange nicht mehr erreicht worden ist. Auf allen Seiten war die spannende Erwartung zu sehen, wie die Turnerinnen und Turner des Bergischen Landes im Schwimmfesten Abzeichen abstecken würden. Um es gleich vorwegzunehmen, die Groß-Solinger haben hervorragend abgeschnitten, wie aus dem untenstehenden Ergebnis eindeutig hervorgeht. Überall, wo sie starteten, konnten sie sich zum besten herausstellen, und mancher erste Preis fiel nach Solingen oder Ohligs. Das ist das erfreulichste Ergebnis an diesem Treffen, zu sehen, daß der Schwimmsport im Solinger Bezirk noch immer eifrig gepflegt und, wie man sieht, mit Erfolg betrieben wird.

Weniger angenehm war das Verhalten der Solinger D. L. Meisterin **Urmgard Ohligs**, die einen Rekordversuch über die 100 Meter-Strecke

Die ersten Vorbereitungen des Olympia 1936



Das erste Werbeplakat für die nächsten olympischen Spiele, die im Jahre 1936 in Berlin stattfinden.

durchführen wollte, den sie mit 1:17 Minuten bis heute hält. **Fr. Ohligs** war wegen Krankheit nicht in der erforderlichen guten Konstitution, die notwendig ist, um eigene Bestleistungen zu überbieten. So mußte der Versuch fehlschlagen. Es ist oertenswert, daß sie trotz der plötzlich eingetretenen Indisposition dennoch ihr Vorhaben durchgeführt hat, das sie in besserer Verfassung sicherlich erfolgreich abschließen wird.

Nachstehend geben wir

die Sieger

bekannt, die in einer schönen Nachtfeier im Hotel Krantzien gefeiert wurden.

100-Meter-Schwimmen für Turnerinnen. 16-18 Jahre, (50 Meter): 1. Ellen Spielfeld, Schwimmverein Remscheid, 50,5 Sekunden.

100-Meter-Schwimmen für Turnerinnen. 16-18 Jahre: 1. Ellen Spielfeld, Schwimmverein Remscheid, 47,5 Sekunden. 2. Hanna Diehl, Turngemeinde Vennep, 47,8 Sekunden. 3. Hilde Heiman, Schwimmverein Solingen, 49 Sekunden.

100-Meter-Schwimmen für Turnerinnen: a) Unterstufe: 1. Irene Müller, Schwimmverein Ohligs, 1:49,8 Minuten. 2. Alice Kieritz, V. T. B. Göttingen, 1:55,5 Minuten. 3. Hedwig Tropp, Schwimmverein Remscheid, 1:58,4 Minuten; b) Mittelstufe: 1. Kent Koll, Schwimmverein Remscheid, 1:52,4 Minuten; c) Oberstufe: 1. Hildegard Grebe, Schwimmverein Ohligs, 1:44,4 Minuten; d) Sonderstufe: 1. Maria Koll, Schwimmverein Remscheid, 1:43,7 Minuten.

Streckenläufer für Turnerinnen. 40 Meter: 1. Jeanne Müller, Schwimmverein Ohligs, 40,1 Sekunden.

100-Meter-Schwimmen für Turner. 16-18 Jahre: 1. Willi Lindenberg, Turngemeinde Vennep, 1:55,2 Minuten. 2. V. Engeland, Turnverein Barmen 1872, 1:41,2 Minuten. 3. Werner Klemm, Turngemeinde Vennep, 1:45 Minuten.

100-Meter-Schwimmen für Turner-Jugend. 16-18 Jahre: 1. Hermann Wille, Schwimmverein Remscheid, 1:20,6 Minuten.

100-Meter-Schwimmen für Turner: a) Unterstufe: 1. Willi Tropp, Schwimmverein Remscheid, 1:32 Minuten. 2. A. Stommel, Turnverein Barmen 1872, 1:34,5 Minuten. 3. Josef Briel, Schwimmverein Solingen, 1:35,4 Minuten; b) Mittelstufe: 1. Paul Decker, Schwimmverein Solingen, 1:32,8 Minuten; c) Oberstufe: 1. Fritz Dietrich, Schwimmverein Solingen, 1:26,2 Minuten.

100-Meter-Schwimmen für Turner: a) Unterstufe: 1. Bruno Engeländer, Schwimmverein Remscheid, 1:34 Minuten. 2. Werner vom Stein, Schwimmverein Solingen, 1:35,4 Minuten. 3. Werner Kugel, Turnverein Barmen 1872, 1:36 Minuten; b) Mittelstufe: 1. G. Korten, Turnverein Barmen 1872, 1:37,8 Minuten. 3. A. Stommel, Turnverein Barmen 1872, 1:38,5 Minuten; c) Oberstufe: 1. Robert Winkels, Schwimmverein Solingen, 1:30 Minuten. 2. Heintz Rod, Schwimmverein Remscheid, 1:30,3 Minuten. 3. Kurt Theis, Schwimmverein Solingen, 1:30,5 Minuten.

Das Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 18. Januar 1933.

- 6,45 Uhr: **Reibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
- 7,00 Uhr: **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
- 7,05 Uhr: **Morgenkonzert (Schallplatten).**
- 8,00 Uhr: **Vorberichter der Wettervorhersage, Zeitangabe.**
- 9,15 Uhr: **Frau und Kind.** Dr. h. c. Camilla Jellinek: Eltern und Kinder. (Rechtliche Bestimmungen zwischen Vater, Mutter und Kindern.)
- 9,45 Uhr: **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
- 10,00 Uhr: **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstands-meldungen.**
- 10,10 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeits-lole.
- 11,10 Uhr: **Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre.** Prof. Edm. Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
- 11,25 Uhr: **Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten.** Kapellmeister A. Weiskopf: Wir komponieren. Eine kurzweilige Einführung in die Grund-gelege des musikalischen Schaffens.
- 12,00 Uhr: **Übertragung aus dem Reichshof, W.-Ebersfeld: Unterhaltungs-konzert des Orchesters der erwerbslosen Berufsmusiker in Muppertal.** Leitung: A. Reinede.
- 12,50 Uhr: **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.**
- 13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf. Solist: Martha Heinemann (Mezzosopran).
- 14,00 Uhr: **Mittagsmeldungen.**
- 14,30 Uhr: **Funkwerbung mit Schallplatten.**
- 15,30 Uhr: **Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.**
- 15,50 Uhr: **Kinderrunde.**
- 16,20 Uhr: **Die Welt im Buch.** Rudolf Vonneg: Neue nieder-ländische und flämische Dichtung.
- 16,40 Uhr: **Prof. Dr. Löwenstein: Fortschritte zu einer Biologi-schen Grundlegung der Pädagogik.**
- 17,00 Uhr: **Vom Südwestfunk, Frankfurt: Vesperkonzert.** Leitung: Reinhold Merken. Solist: Grete Kies (Alt).
- 17,10 Uhr: **Couverture in D-dur; 2. Violinische Riedes für eine Singstimme mit Klavier, Violine und Violoncello; 3. Ein-ferne in G-dur (mit dem Paukenschlag) von Haydn.**
- 18,20 Uhr: **Sozialpolitische Tagesfragen.** Beig. Dr. Coerper;

100-Meter-Schwimmen für Turner: b) Sonderstufe: 1. Robert Krebs, Schwimmverein Solingen, 1:26,2 Minuten.

100-Meter-Schwimmen für Turner: a) Unterstufe: 1. P. Renner, Turnverein Barmen 1872, 1:21 Minuten. 2. Walter vom Stein, Schwimmverein Solingen, 1:22,3 Minuten. 3. Heinz Wolter, Schwimmverein Ohligs, 1:22,9 Minuten; b) Oberstufe: 1. Helmut Sals, Schwimmverein Solingen, 1:12,6 Minuten.

50-Meter-Streckenläufer für Turner: Mittelstufe: 1. G. Bena, Turn-verein Barmen 1872, 43,7 Sekunden; Oberstufe: 1. Erich Späker, Schwimmverein Solingen, 44 Sekunden.

Springen für Turner (4 Sprünge): 1. Dr. Jansen, Schwimm-verein Ohligs, 54,35 Punkte. 2. Engels, Rüttinghauser Turnverein, 52,15 Punkte.

Springen für Turnerinnen (4 Sprünge): 1. Grete Bollen Rüttinghauser Turnverein 48,65 Punkte.

Staffeln:

4 mal 50 M. Bruststaffel für Turnerinnen: a) Unterstufe: Turngem. Vennep 3:21,1 Minuten; b) Mittelstufe: Rüttinghauser Turnverein 3:30 Minuten; c) Oberstufe: D. L. Schwimmverein Solingen, 3:11 Minuten; d) Sonderstufe: Schwimmverein Remscheid, 3:13,1 Minuten.

3 mal 50 Meter Ragenstaffel für Turner: Unterstufe: D. L. Schwimm-verein Ohligs, 1:58,5 Minuten.

3 mal 100 Meter Ragenstaffel für Turner: a) Unterstufe: 1. Turnge-meinde Vennep, 4:47,1 Minuten; b) Mittelstufe: Schwimmverein Rem-scheid 2. Mannschaft 4:23,7 Minuten; c) Oberstufe: 1. Schwimmverein Solingen 2. Mannschaft, 4:11,5 Minuten; d) Sonderstufe: 1. Schwimm-verein Solingen 1. Mannschaft, 4:06,4 Minuten.

4 mal 100 Meter Bruststaffel für Turnerinnen: a) Mittelstufe: 1. Schwimmverein Solingen 2. Mannschaft, 6:56,7 Minuten; b) Oberstufe: 1. Turnverein Barmen 1872, 6:12,7 Minuten; c) Sonderstufe: 1. Schwimm-verein Solingen 1. Mannschaft, 6:06 Minuten.

4 mal 50 Meter Bruststaffel für Turner: Unterstufe: 1. Turnbunt-Wallfahrt 2:54,8 Minuten.

Wasserballspiele:

Turnverein Barmen 72 1. Mannschaft gegen Solingen 2. Mannschaft 5:4. Remscheid 1. Mannschaft gegen Solingen 1. Mannschaft 4:2.

Hockey.

Solinger Hockey-Club gegen Mülheimer Hockey- und Tennis-Club 0:2 (0:1).

Die beiden ersten Mannschaften lieferten sich auf dem hart-gegrüneten Platz ein schnelles, faires Spiel. Durch einige un-günstige Umstände war der Solinger Hockey-Club gezwungen, mit vier Ersatzleuten anzutreten. Trotzdem zeigte die Mann-schaft eine sehr gute Form und lieferte dem Gegner eine gleich-wertige Partie. Daß die Mannschaft nicht zu Toren kam, lag daran, daß der Sturm sich auf dem harten Boden nicht zurecht-finden konnte. Gleich bei Beginn des Spieles drängt Solingen, doch gestaltet Mülheim das Spiel bald ausgeglichen. Während aber die Angriffe der Solinger alle von der Mülheimer Hinter-mannschaft gestoppt wurden, gelang es den Mülheimern nach einer halben Stunde, den ersten Treffer zu erzielen. Beim Stande von 1:0 für Mülheim blieb es bis zur Halbzeit. Kurz nach der Halbzeit schloß der Mülheimer Mittelstürmer aus einem Gedränge vor dem Solinger Tor zum zweiten Male ein. Jetzt versuchte Solingen mit aller Kraft, den Vorsprung aufzuheben und vermochte das Spiel kurze Zeit überlegen zu gestalten.

Mehrfach konnte der Mülheimer Torwart nur im letzten Augen-blick retten, aber zu Erfolgen für Solingen kam es nicht, wenn man nicht das Endverhältnis von 6:1 für Solingen buchstäblich will. Der Sieg Mülheims muß als glückliche Bezeichnung werden. Ein unentschiedenes Resultat wäre dem Spielverlauf gerecht geworden. — Das Spiel der zweiten Mannschaften, das in der ersten Halbzeit ausgeglichen war, gestaltete Solingen in der zweiten Halbzeit stark überlegen. Daß das Spiel nur 1:1 aus-ging, lag hauptsächlich daran, daß sich der Solinger Sturm häufig nicht darüber einigen konnte, wer den Torschlag anbrin-gen sollte.

Billard-Sport.

Willems, Solingen, deutscher Meister der 3. Klasse.

Die in den Vorrunden ermittelten sieben besten deutschen Spieler der 3. nationalen Klasse trafen in den Tagen vom 12. bis 14. Januar in Remscheid zum Endspiel um den Meistertitel an.

Vom Start weg galten **Reh, Köln**, und **Schmidt, Hanau**, als Favoriten. Der Solinger Billardklub war anderer Meinung und betrachtete den Endkampf als eine offene Sache, er hatte in seinem Mit-glied **Willems** sein bestes Eisen im Feuer. Die Hoffnung auf dessen erfolgreiche Abschneiden war vollkommen berechtigt, denn er hatte sich in Kille, unauffälliges Training in eine derart stabile Form hineinge-arbeitet, die keinerlei Schwankungen mehr zeigte. Der Aufstieg in Remscheid war allerdings für Willems nicht sehr glückverheißend, denn er verlor gleich seine erste Partie gegen den Berliner Michaelien. Diese Niederlage entmutigte ihn keineswegs, er setzte seine ruhige, bedächtige Spielweise fort und erledigte so alle übrigen Gegner in teilweise überlegener Man-ner. Trotz aller Anstrengungen konnten sie ihn keinen Augenblick mehr gefährden. Mit fünf Gewinnen und einer Verlustpartie ging Willems als einwandfreier Sieger aus dem Rennen hervor. Beson-ders bemerkenswert war die bisher ungewohnte Härte und Schärfe der einzelnen Kämpfe.

Es war deshalb für den Solinger eine freudige Genugtuung, aus der Hand des Bundespräsidenten die Goldene Medaille zu empfan-gen, die mit dem Titel Deutscher Meister 1933 der 3. Klasse verbunden ist. Mit Recht kann der Solinger Billardklub auf den großen Erfolg seines Mitgliedes Willems stolz sein, denn es hoffentlich gelingen wird, durch Training seine Leistungen so zu steigern, daß er im nächsten Jahre in die 2. nationale Klasse aufsteigen kann.

Ergebnis: 1. Willems, Solingen, 2. Michaelien, Berlin, 3. Schmidt, Hanau, 4. Dreier, Köln, 5. Barm, Düsseldorf, 6. Ruhl, Düsseldorf, 7. Reh, Köln.

—b.

Die Kindergesundheitsfürsorge in Zeiten der Finanznot.

18,40 Uhr: **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**

18,55 Uhr: **Referieren zur Zeit.** Dr. Eichler: Kunst und Bürger.

19,20 Uhr: **Vor allem Gesundheit.** Chefarzt Dr. Engelen: Jehn Gebote der Berufsauna.

19,35 Uhr: **Aus der Welt der Pflanze.** Friedrich Schnad: Der Kakaobaum.

19,55 Uhr: **Erste Abendmeldungen.**

20,00 Uhr: **Übertrag. vom Deutschlandsender: Reichsgründungs-feier.**

21,00 Uhr: **Reichliches Konzert zur Reichsgründungsfeier.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks.

22,05 Uhr: **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben Sportbericht.**

Anschließend bis 24,00 Uhr: **Vom Südfunk, Stuttgart: Nach-mittag der Tangkapelle der Stuttgarter Philharmoniker.** Leitung: Harry Risch. Solist: Hans Hanus (Tenor).

Eingeandt. *)

Die Wohnkause in der Charlottenstraße.

Der Schreiber des Artikels über rege Bautätigkeit in Charlotten-heim die Konstruktion eines modernen Holzhauses nicht zu kennen, und hatte jedenfalls auch noch keine Gelegenheit, sich von der Güte eines Holz-hauses zu überzeugen. Das Holzhaus an der Charlottenstraße ist zwar sehr klein, leider wurde dem Bauherrn an dieser Stelle keine Erlaubnis zum Bau eines größeren Holzhauses gegeben. Um übrigen handelt es sich hier um eine Konstruktion, welche auf langjährige Erfahrung beruht. Wände, Decken und Fußböden sind gegen Wärme und Kälte isoliert. Wissenschaftliche Wärmeprüfungen haben ergeben, daß die 10 Zentimeter starke isolierte Holzwand wärmehaltender ist als eine 38 Zentimeter starke Steinwand. Dann hat das Holzhaus noch den großen Vorteil, daß die Wände nach Fertigstellung des Hauses keine Feuchtigkeit aufweisen, auch ist das Holzhaus zerlegbar und kann leicht an einen anderen Ort versetzt werden. Es kann also keine Rede davon sein, daß es in einem solchen Hause im Winter ungemütlich ist. Der Eigentümer ist gerne bereit, jedem Interessenten das Haus zu zeigen, so daß Interessenten sich selbst von der Güte eines Holzhauses überzeugen können! G. H.

*) Die Veröffentlichung erfolgt nur unter voller Verantwortlichkeit des Einsenders. Die Einsendungen sind an die Schriftleitung des Solinger Tageblattes zu richten. Einreichungen, deren Verfasser und Gegenstand dem Namen verweigern, werden nicht berücksichtigt. Wägle aus anderen Zeitungen werden nicht aufgenommen.

Die Schriftleitung des Solinger Tageblattes.

Konferenz über die 40-Stundenwoche.

Reden der deutschen Vertreter.

WTB. Genf, 16. Jan. (Funkpruch.) Die Internationale Arbeitszeitkonferenz hat heute die allgemeine Aussprache fortgesetzt. Der Generalsekretär des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ernst Lemmer, regte an, daß auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz die wichtigsten Industrieländer versuchen sollten, sich vorweg zu verständigen, eventuell in Verbindung mit handelspolitischen Abkommen. Es müsse gefordert werden, daß im Falle der Arbeitszeitverkürzung für die Angestellten besondere Schutzmaßnahmen getroffen würden, die jede Überstundenarbeit ausschließen. Das kapitalistische Wirtschaftssystem habe zweifellos im Laufe eines Jahrhunderts der Menschheit einen außergewöhnlichen Aufschwung gebracht. Die sozialen Fragen könnten durch aus im Rahmen dieses Wirtschaftssystems befriedigend gelöst werden. Voraussetzung für das Funktionieren dieses Wirtschaftssystems sei aber, daß die Menschen wieder in den Produktionsprozeß eingeführt würden. Es gäbe keine europäische Sicherheit, keine Abrüstung und keine Wiederherstellung des internationalen Handels, solange die europäische Jugend zum größten Teil arbeitslos auf der Straße liege.

WTB. Genf, 16. Jan. Im weiteren Verlauf der Aussprache auf der internationalen Konferenz über die Einführung der

40stündigen Arbeitswoche sprach heute nachmittag außer anderen zahlreichen Rednern wieder ein deutscher Arbeitnehmervertreter, Generalsekretär Kreil vom Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften. Die Arbeitgeber hätten hauptsächlich technische Argumente vorgebracht. Diese hätten keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Die Not der Arbeitslosen erfordere außerordentliche Maßnahmen. Die 40stündige Arbeitswoche sei nicht das einzige, aber ein wichtiges Mittel, um aus der Krise herauszukommen. Diese Verkürzung der Arbeitszeit müsse auch für die kleinsten Betriebe Anwendung finden. Eine einheitliche internationale Regelung sei notwendig mit Rücksicht auf die Industriekonkurrenz. Die Erhöhung der Gekkehungskosten, die eintrete, werde durch die Verminderung der Lasten für die Arbeitslosen ausgeglichen. Die Erwartungen, die in Deutschland auf die außerordentlichen Kürzungen der Löhne gesetzt seien, hätten sich nicht erfüllt. Weder der Außenhandel noch die Landwirtschaft hätten davon Nutzen gehabt. Von einer Verkürzung der Arbeitszeit unter Aufrechterhaltung des Reallohnes würde die Landwirtschaft profitieren. Die Konsumkraft würde gesteigert und ein Absinken der Preise für landwirtschaftliche Produkte vermieden.

Dr. Goerdeler über die deutsche Wirtschaftslage

WTB. München, 17. Jan. Im Akademischen Ausschuss für deutschen Aufbau sprach am Montagabend Oberbürgermeister Dr. Goerdeler (Leipzig) über die deutsche Wirtschaftslage. Der Redner gab zunächst eine zahlenmäßige Darstellung aller für die Wirtschaftslage maßgebenden Faktoren und erklärte, daß mit einem weiteren Abwärts in der Wirtschaft nicht mehr zu rechnen sei. An der jetzigen wirtschaftlichen Lage seien allein die Geheilsverluste durch den Krieg und das Diktat von Versailles schuld. An den Folgen des Versailler Diktats litt alle Menschen, darum müßte seine Beilegung auch Sache aller sein. Der Redner wandte sich dann gegen den Gedanken der Planwirtschaft, der er die freie Wirtschaft als eines der Hauptmittel zur Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft in der Wiedergewinnung eines größeren Marktes für unsere Qualitätserzeugnisse gegenüberstellte. Unerbittliche und rücksichtslose Sparpolitik sei erste Pflicht, eine Sparpolitik, die in erster Linie auch auf die Reorganisation der öffentlichen Verwaltung, insbesondere auch auf die Verwaltung der sozialen Lasten erstreckt werden müsse. Bei den Versuchen zur Belebung der Wirtschaft durch Steuergutscheine und öffentliche Arbeitsbeschaffung müßte größte Vorsicht geübt werden. Ausbau des Freiwilligen Arbeitsdienstes, Arbeitsfreistellungen und Siedlung würden mithelfen, die Wirtschaft zu beleben.

Deutschland.

Der Vollstreckungsschuh fertig.

WTB. Berlin, 16. Jan. Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett in seiner heutigen Sitzung den Entwurf der Verordnung über den Vollstreckungsschuh so fertiggestellt, daß die Verordnung morgen dem Reichspräsidenten vorgelegt werden kann. Die Veröffentlichung wird also spätestens am Mittwoch erfolgen. Die Kabinettsberatungen gehen morgen weiter, und zwar stehen wirtschaftliche und handelspolitische Fragen im Vordergrund der Beratungen, u. a. wird auch die Frage der Bürgerkassen bei Teuerung großer Wohnungen, Umbau von Häusern usw. behandelt werden. Die kommunale Umgestaltung, die durch die Veröffentlichung eines Referentenentwurfes in einem Berliner Abendblatt an die Öffentlichkeit gekommen ist, ist noch nicht spruchreif.

Betriebsratswahlen im Jahre 1933.

WTB. Berlin, 16. Jan. Durch eine Notverordnung ist die Amtsdauer der Betriebsratswahlen bis Ende 1932 verlängert worden. Das Reichsarbeitsministerium hatte nunmehr zu entscheiden, ob durch Notverordnung eine nochmalige Verlängerung für das Jahr 1933 ausgesprochen werden sollte. Das Arbeitsministerium hat sich aber dahin entschieden, daß von einer solchen Notverordnung abzusehen ist. Demgemäß finden im Jahre 1933 die Betriebsratswahlen nach den gesetzlichen Vorschriften statt.

Kriegsdienstjahre für die Staatsangestellten.

WTB. Berlin, 16. Jan. Im Beamtenausschuss des Preussischen Landtages fand mit großer Mehrheit ein Antrag des Zentrums

Annahme, den Tarifvertrag so abzuändern, daß für die preussischen Staatsangestellten die Anrechnung der Kriegsdienstjahre in derselben Weise erfolgt wie für die Beamten.

Thüringischer kommunistischer Landtagsabgeordneter verhaftet.

WTB. Gotha, 16. Jan. In einer hiesigen Gastwirtschaft, in der ein Kursus zur Ausbildung kommunistischer Funktionäre abgehalten wurde, machten Kriminal- und Schutzpolizeibeamte Feststellungen, bei denen belastendes Material vorgefunden wurde. Der Leiter und Lehrer des Kurses, der Landtagsabgeordnete Josef Wölke aus Gotha, wurde wegen dringenden Verdachts der Vorbereitung des Hochverrats vorläufig festgenommen. Auch in einem Erfurter Lokal wurden am Sonntag 39 kommunistische Funktionäre bei einem Schulungskurs von der Polizei überraschend beimessen gefunden. Auch hier wurde reichliches hochverräterisches Material beschlagnahmt.

AGD-Eisenbahnerkonferenz polizeilich aufgehoben.

WTB. Düsseldorf, 16. Jan. Am Sonntag wurde eine von der AGD der Bezirke Ruhr, Mittelrhein und Niederrhein einberufene Eisenbahnerkonferenz in einem Saale am Mehrhahn von der politischen Polizei aufgehoben. Während die Tagungsteilnehmer nach Feststellung ihrer Personalien auf freiem Fuß blieben, wurden die Leiter der Konferenz, dreizehn Personen, vorläufig festgenommen. Eine Anzahl Koffer mit kommunistischer Literatur wurde beschlagnahmt.

Der chinesisch-japanische Konflikt.

Genfer Vermittlungsverhandlungen auf dem toten Punkt.

WTB. Genf, 16. Jan. Der 19er-Ausschuss der außerordentlichen Völkerverbundsversammlung trat heute nachmittag unter dem Vorsitz des belgischen Außenministers Hymans zusammen, um seine Vermittlungsbemühungen im chinesisch-japanischen Konflikt fortzusetzen. Der Ausschuss beschloß, seine Beratungen zunächst bis Mittwoch auszusetzen. In einer offiziellen Verlautbarung heißt es hierüber, die japanische Delegation habe erklärt, daß sie sich mit Tokio über neue Vorschläge in Verbindung gesetzt habe, die evtl. dem Ausschuss unterbreitet werden sollten.

WTB. Genf, 16. Jan. Die Völkerverbundsverhandlungen zur Beilegung des chinesisch-japanischen Konfliktes werden heute nachmittag im 19er-Ausschuss wieder aufgenommen. Der Vorsitzende Hymans hat sich im Verein mit Sir Eric Drummond in den letzten Tagen erfolgreich bemüht, die Zustimmung Japans zu den Entschlüssen des 19er-Ausschusses vom 19. Dezember zu erlangen, die damals von beiden Parteien abgelehnt worden waren. Entsprechend den japanischen Wünschen sind in den Entschlüssen nicht unwesentliche Änderungen vorgenommen worden, u. a. die, daß Amerika und Rußland nicht in die Vermittlungssaktionen einbezogen werden sollen und daß die auf Mand-

Der neue amerikanische Botschafter?



Roosevelt hat die Absicht, den Präsidenten der Car Foundry Company, W. Woodin, zum neuen Botschafter in Berlin zu ernennen. Woodin kennt die deutschen Verhältnisse sehr gut und hat zahlreiche Arbeiten über geschichtliche und kulturelle Fragen veröffentlicht. Seine Entscheidung steht noch aus.

tur wurde beschlagnahmt. Das Aktenmaterial und die Schriften werden zur Zeit von der Abteilung Ia geprüft.

Wie wir erfahren, sollen sich unter den Festgenommenen zwei französische Kommunisten und ein Reichstagsabgeordneter der SPD befinden. — Gleichzeitig mit der Aufhebung der Konferenz wurden mehrere kommunistische Büros von starken Polizeikommandos besetzt. Es fanden Durchsuchungen statt, über deren Ergebnis noch nichts bekannt ist.

Communiqué über die Stillhalterverhandlungen.

WTB. London, 16. Jan. Ueber die in der vergangenen Woche in London stattgefundenen vorbereitenden Stillhalterverhandlungen wurde soeben folgendes offizielles Communiqué ausgegeben: Eine weitere informelle Zusammenkunft der Vertreter der hauptsächlichsten Gläubigerländer und der deutschen Schuldner unter dem deutschen Kreditabkommen von 1932 fand vorige Woche in London statt. Grundsätzliche Fragen wurden nicht behandelt. Indessen wurden mit dem Entwurf von Änderungen und Hinzufügungen zu den jetzt in Kraft befindlichen Bestimmungen zur Unterbreitung an die offizielle Zusammenkunft Fortschritte erzielt, die am 30. Januar unter dem Vorsitz von A. S. Wiggins in Berlin beginnt.

Kurznachrichten.

WTB. Athen, 16. Jan. Wegen der Schwierigkeit der Bildung eines Kabinetts Karamanlis ist die Bildung eines Kabinetts Benizelos unter Teilnahme von Michalakopoulos, Karamanlis und Papanastasiu beschlossen worden.

WTB. Buenos Aires, 17. Jan. Die Regierung hat eine Verlängerung des Belagerungszustandes auf unbestimmte Zeit angeordnet.

schuko bezüglich Teile der Entschlüssen wegzufallen sollen. Den Änderungsanträgen der chinesischen Delegation ist offenbar nicht Folge geleistet worden. Nunmehr wird heute von chinesischer Seite mitgeteilt, daß die auf japanischen Wunsch vorgenommenen Änderungen der chinesischen Delegation überhaupt nicht mitgeteilt worden seien. Der Führer der chinesischen Delegation, Dr. Yen, hat ein scharfes Protestschreiben an Hymans gerichtet.

WTB. Genf, 16. Jan. Nach den heutigen Verhandlungen des 19er Ausschusses besteht allgemein der Eindruck, daß die Vermittlungsbemühungen des Völkerverbundes im chinesisch-japanischen Konflikt so ziemlich auf dem toten Punkt angekommen sind und daß sie wahrscheinlich schon ziemlich bald als ergebnislos abgebrochen werden müssen, wenn nicht unerwartet ein Einlenken Japans erfolgt. Von verschiedenen Seiten wurde in den heutigen Verhandlungen betont, daß der Völkerverbund nicht länger die Zeit mit unnützen und aussichtslosen Bemühungen verbringen dürfe, und es wird behauptet, daß in der Debatte eine bemerkenswert verstärkte Stimmung gegen Japan zum Ausdruck gekommen sei. Es sei dabei besonders aufgefallen, daß der englische Außenminister Sir John Simon sich solchen Stimmungsäußerungen keineswegs entzogen hätte. Man will übrigens wissen, daß seitens Amerika in der letzten Zeit diplomatische Schritte im chinesisch-japanischen Konflikt unternommen worden seien. Der Vertreter der Vereinigten Staaten in Berlin, Botschafter Sadett, ist hier eingetroffen, um die Entwicklung als Beobachter zu verfolgen.

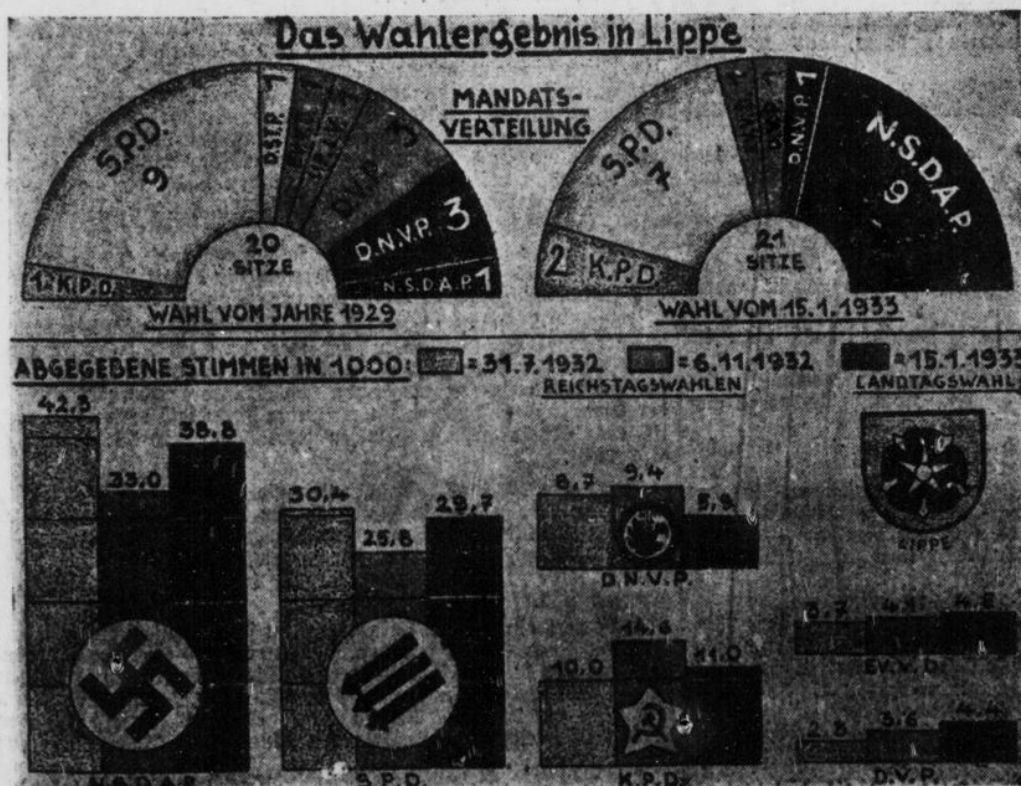
Amerikas Politik im chinesisch-japanischen Konflikt.

WTB. Washington, 17. Jan. (Funkpruch.) Wie verlautet, hat die Regierung der Vereinigten Staaten auf Grund der Ergebnisse der vor kurzem in New York abgehaltenen Konferenz zwischen Roosevelt und Stimson Instruktionen an die amerikanischen Botschafter in London und Paris sowie an den Konsul der Vereinigten Staaten in Genf gerichtet, in denen erneut auf die bisherige Linie der amerikanischen Politik im fernöstlichen Konflikt hingewiesen wird.

In Regierungskreisen hält man es nicht für wahrscheinlich, daß es gelingen könnte, in Genf eine feste Front zu bilden, die imstande wäre, den Feindseligkeiten im Fernen Osten ein Ende zu setzen, wie man überhaupt wenig Hoffnung auf eine baldige Regelung des chinesisch-japanischen Konfliktes hat.

Protest der katholischen Kirche in Bulgarien.

WTB. Sofia, 16. Jan. Der apostolische Nuntius, Erzbischof Roncalli, hat gestern dem Ministerpräsidenten Mulschakoff einen Besuch ab und legte Protest dagegen ein, daß die neugeborene Prinzessin Marie-Louise nach dem orthodoxen Ritus getauft worden ist. Der Ministerpräsident erwiderte darauf, dies beruhe auf einem gemäß einer Bestimmung der bulgarischen Verfassung gefassten Beschluß des Regierungsrates und der Regierung und auf dem Willen des bulgarischen Volkes. Mgr. Roncalli legte daraufhin seinen Protest heute beim König von Bulgarien ein.



So wählte Lippe

Überblick der Mandatsverteilung in Lippe und des Kräfteverhältnisses der wichtigsten Parteien bei den letzten drei Wahlen. Als Stimmungsbarometer für die Einstellung der Wähler haben die Wahlen in Lippe eine Bedeutung erlangt, die weit über die lokalen Grenzen hinausreicht.

Lohn und Arbeit.

Die Lage im Siegerland.

70 Prozent der Belegschaften arbeiten nicht.

mtb. Siegen, 16. Jan. In der Siegerländer Erzindustrie haben etwa 70 Prozent der Belegschaften die neuen Lohnbedingungen der Arbeitgeber abgelehnt und sind heute früh nicht zur Arbeit erschienen. Der Rest von 30 Prozent arbeitet unter Vorbehalt und will die Entscheidung des Schlichters abwarten. Am Unruhen im Reime zu erlösen, wurde in Wissen die gesamte Landjägerei des Kreises Altkreis zusammengezogen. In Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen. Die Gewerkschaften haben die Belegschaften zu strengster Disziplin angehalten.

Vor 40 Jahren . . .

Die erste Straßenbahn in Rheinland-Westfalen.

mtb. Remscheid, 16. Jan. Am 15. Januar befanden sich die Straßenbahnen Remscheids 25 Jahre in städtischem Besitz, nachdem vor 41 Jahren die Straßenbahn-Gesellschaft gegründet und der Betrieb im Jahre 1893 eröffnet worden war. Die Remscheider Straßenbahn, die damals den Verkehr mit vier Straßenbahnwagen aufnahm, war die erste in Rheinland-Westfalen. Während die Bahnen ursprünglich nur im Stadtgebiet verkehrten, erfolgte nach dem Kriege der Ausbau der Verbindungen nach den Nachbargemeinden, vor allem durch den Kauf der Linien der Westdeutschen Eisenbahn-Gesellschaft nach Burg, Lennep und Wermelskirchen. In der Inflationszeit wurde 1923 der Straßenbahnbetrieb stillgelegt, um erst nach sechs Monaten wieder eröffnet zu werden. Später erfolgte dann der Ausbau des Netzes bis nach Lüttringhausen und die Einrichtung von Autobuslinien. Diese Linien sind infolge der Unrentabilität inzwischen wieder stillgelegt worden.

Arzt und Patient während einer Operation gefordert.

mtb. Berlin, 16. Jan. Durch eine besonders tragische Verletzung verschiedener Umstände sind gestern Abend im Krankenhaus von Babel in Oldenburg zwei Menschen ums Leben gekommen. Der Arzt Dr. Buten nahm an einem 25-jährigen Patienten namens Bucher eine Operation vor, um einen Kinnabsatz zu entfernen. Während der Operation entdeckte der Arzt eine sehr starke Vereiterung im Halse des Patienten, die hätte man sie nicht sofort geschnitten, durchbrechen und den Erstickungstod des Kranken hätte herbeiführen können. Dr. Buten entschloß sich daher, auch diese Operation vorzunehmen. Der sehr schwierige chirurgische Eingriff dauerte bereits eine Stunde, als der Arzt plötzlich von einem starken Unwohlsein befallen wurde. Er schleppte sich noch ins andere Zimmer, wo er wenige Minuten später an einem Herzschlag verstarb. Die Schwestern hatten inzwischen sofort einen anderen Arzt des Krankenhauses alarmiert. Es gelang ihnen aber nicht, in der Zwischenzeit die schwere Blutung am Halse des Operierten zu stillen, so daß auch der Patient starb, ehe noch der Erlahzarzt zur Stelle war. In einigen hiesigen Blättern wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß Dr. Buten an einer Blutvergiftung, die er sich bei der Operation zugezogen haben könnte, verstorben sei. Dr. Buten war 38 Jahre alt.

Das neue Segelschiff der Reichsmarine.

mtb. Berlin, 16. Jan. Ueber die Bauausführung des neuen Segelschiffes der Reichsmarine, die der Schiffswerft und Maschinenfabrik von Blohm & Voß, Hamburg, von der Marineleitung übertragen worden ist, werden jetzt nähere Einzelheiten bekanntgegeben.

Das Schiff wird als Dreimastbark mit zwei durchlaufenden Decks, Mast und Rumpf nach der höchsten Klasse des Germanischen Lloyd gebaut; es erhält alle erforderlichen Sicherheitsvorrichtungen. Die Abmessungen sind: Länge über alles 73,0 Meter, Länge zwischen den Masten 62,0 Meter, größte Breite 12,0 Meter, größte Tiefgang im voll ausgerüsteten Zustand 5,0 Meter bei einer Wasserverdrängung von etwa 1500 Tonnen. Ein Hilfs-Dieselmotor Typ Man wird dem Schiff eine Geschwindigkeit von etwa 8 Seemeilen erteilen. Das Schiff erhält Einrichtungen für eine Besatzung von 226 Mann.

Schauerliches Drama in einem ungarischen Weinberg.

mtb. Budapest, 16. Jan. In einer ungarischen Landgemeinde hat sich Samstag in einem Weinberg ein schauerliches Familien-drama abgespielt. Die Frau eines Winzers, die mit ihrem



Die Reichsgründungsfeier des Ruffhängerbundes.

Die Reihe der Ehrengäste auf der Reichsgründungsfeier des Ruffhängerbundes im Berliner Sportpalast. Von links nach rechts: Reichspräsident von Hindenburg, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Außenminister von Neurath, der frühere Reichskanzler v. Papen, Kronprinz Wilhelm und Generalmajor von Ende vordt. In der zweiten Reihe zwischen den beiden letztgenannten der Führer des Stahlhelms, Seidte.

Das größte holländische Theater bis auf die Grundmauern niedergebrannt

mtb. Rotterdam, 16. Jan. In dem von der Berliner Stala in Rotterdam betriebenen größten holländischen Theater „Arena“ brach heute morgen gegen 5 Uhr ein Brand aus, der bald eine gewaltige Ausdehnung annahm und in wenigen Stunden das umfangreiche Gebäude bis auf die Grundmauern zerstörte. Die Löscharbeiten der Feuerwehr wurden durch den herrschenden starken Frost sehr erschwert. Tausende von Zuschauern waren Zeugen des aussichtslosen Kampfes, den die Feuerwehr mit dem Brande führte. Die Nachschöpfung dauerte in den Vormittagsstunden noch fort.

mtb. Rotterdam, 16. Jan. Zu der großen Feuersbrunst, die heute morgen das hiesige Varietétheater „Arena“ vernichtete, wird noch bekannt, daß in der letzten Nacht in dem Gebäude noch die Generalprobe für die neue Operette „Benetta“ abgehalten wurde, deren Erstaufführung heute nachmittag erfolgen sollte. Die Generalprobe war um 3,30 Uhr morgens beendet, und kurz darauf war das Theater gänzlich verlassen. Nur ein Heizer war zurückgeblieben, der um 4,30 Uhr durch einen heftigen Knall aus dem Schlafe geschreckt wurde. Als er daraufhin das Gebäude, dessen Außenmauern aus galvanisiertem Eisen, dessen Innenräume jedoch größtenteils aus Holz gebaut waren, durchsuchen wollte, funktionierte das elektrische Licht nicht mehr. Aus dem Zuschauerraum stiegen bade Rauchwolken auf. Der Heizer benachrichtigte sofort den in der Nähe wohnenden Betriebsleiter, dem es mit Hilfe anderer Leute noch gelang, einen Teil des Bühnenschauspiels und der Verwaltungsbücher in Sicherheit zu bringen. Als die ersten Motorwagen der Feuerwehr erschienen, stand der große Vorführungsraum bereits in hellen Flammen. Da die in der Nähe befindlichen Hydranten infolge der großen Kälte eingefroren waren, dauerte es einige Zeit, bis die Löscharbeiten mit der erforderlichen Energie aufgenommen werden konnten. Als die Feuerwehr endlich aus 20 Schlauchleitungen das Feuer bekämpfen konnte, standen schon fast alle Nebengebäude mit kostbaren Ausstattungsgegenständen in Flammen. Die Feuerwehr mußte nunmehr ihre ganzen Anstrengungen darauf richten, die in der Nähe befindliche Postanstalt und den angrenzenden zoologischen Garten zu schützen. Um 8 Uhr konnte die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Feuers als beseitigt gelten. Der angerichtete Sachschaden ist sehr groß.

Selbstmord eines Landrats.

mtb. Burg (Magdeburg), 16. Jan. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag verübte der Landrat des Kreises Jericho I. Gebhardt, Selbstmord. Er erschloß sich mit seinem Jagdgewehr. Ueber das Motiv der Tat ist noch nichts bekannt.

Betrügerische Umwandlung von Neu- in Altbefug

Auch die Stadt Köln geschädigt. — Eine Verhandlung vor dem Amsterdamer Landgericht.

mtb. Amsterdam, 16. Jan. Vor der vierten Strafkammer des Landgerichts wurde heute der sogenannte Aufwertungsprozeß fortgesetzt, in dem ein Amsterdamer Notar unter der Anklage steht, falsche Unterschriften beglaubigt zu haben, um Neubefugnisse fälschlicher Anleihen in Altbefugnisse umzuwandeln. Auf diese Weise wurde ein Amsterdamer Bankier, der inzwischen ins Ausland geflohen ist, ermächtigt, deutsche Städte, insbesondere die Stadt Köln, um größere Beträge zu schädigen.

Die öffentliche Verhandlung in diesem Prozeß begann bereits Mitte November, mußte aber damals nach mehrtägiger Verhandlung verlagert werden, da das Gericht eine Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten für notwendig erachtete. In der heutigen Verhandlung wurde mitgeteilt, daß die psychiatrischen Sachverständigen den Angeklagten für zurechnungsfähig erklärt hätten.

Nach längerer Verhandlung beantragte der Staatsanwalt wegen Urkundenfälschung im Amte eine Gefängnisstrafe von acht Monaten unter Abzug der zweieinhalbmonatigen Untersuchungshaft, ferner die Amtsenthebung des Notars und die Verfalls-erklärung der von dem Angeklagten geleisteten Sicherheitsleistung in Höhe von 30 000 Gulden zugunsten des Staates, da er die an keine anfängliche Freilassung geknüpften Bedingungen nicht gehalten habe. — Das Urteil wird später verkündet werden.

Südamerikaner eines Passagierflugzeuges.

Flugzeug „Regenbogen“ in Natal eingetroffen.

mtb. Natal (Brasilien), 16. Jan. Das dreimotorige französische Passagierflugzeug „Regenbogen“ ist heute um 19,15 Uhr nach der Zeit von Greenwich mit sieben Personen an Bord hier eingetroffen. Es hat die 3160 Kilometer, die St. Louis im General von Natal in Brasilien trennen, in 14 Stunden 27 Minuten zurückgelegt.

Der Heimat uralte Macht

Roman von Friedrich Freidow.

3)

Schurnesiepen schielte von unten her zu Oddelamp auf, murmelte etwas vor sich hin und entsemete äuernd: „Ja, das könnt' ich wohl mal tun, Marwin. Drauf gedacht hab' ich selbstverständlich schon. Ich wollt' dich man bloß fragen, ob wir der Polizei Bescheid geben müssen oder nicht.“

Wenn's eine Schwindlerin ist, dann muß es der Landjägerei gemeldet werden, verflucht ich, Heine!

Na, ich dachte man bloß, weil es doch schließlich um die Tochter unseres beliebten Hauptlehrers ging, da sollten wir wohl 'n bißchen Rücksicht nehmen, ja, dachte ich bloß so. Bin sonst natürlich auch der Meinung, daß wir sie der Polizei übergeben müssen, wenn's 'ne Schwindlerin sein sollte.“

Verludert ist sie?

Siemlich, jawohl. Ganz ansehnliche Person sonst, das Alter hat sie auch, so Anfang der Dreißiger. Und das dürfte doch wohl stimmen.“

Ingrid Bredbede war knapp drei Jahre jünger als ich. Und was will sie — die — Person?“

Helfen soll ich ihr, das kommt dir ja denken, Marwin.“

Bei mir hier ist sie nicht gewesen? Nein, kaum, das hätte mir der Verwalter gesagt.“

Zu dir will sie nicht. Schurnesiepen kneift die Augen zu, tut einen Zug an der Zigarre, beugt sich über den Aschenbecher und fügt hinzu: „Sie hätte dich ja mal geliebt —, sagt sie!“ Das ist ihm sichtlich schwer geworden. Er holt tief Luft und laßt dann ganz unbegründet:

Geliebt? Sie — mich? Na, das ist doch wohl arg übertrieben, Heine! Gelächert haben wir alle mal für die schöne Hauptlehrerstochter, das steht ja nun fest.“

Sie muß es schließlich wissen!“ knurrt der Grobbauer. Da laßt Marwin Oddelamp laut und herzlich. „Sollte man meinen. Aber ich müßte es dann ja auch wissen. Gernest hab' ich verzeihst wenig davon. Und darauf kam's ja wohl an, mein' ich, Heine!“

Schurnesiepen steht auf und zuckt die Achseln. „Das ist nicht meine Sache und geht mich nichts an. Wenn's dir recht ist, ruh' ich zuhause an und sag' meiner Frau, daß sie uns die Person mal herhaken soll.“

„Das ist mir recht, sehr recht sogar! Denn wenn es nun wirklich die Ingrid Bredbede sein sollte, müßten wir ihr ja doch wohl helfen. Das sind wir unsern alten Hauptlehrer schuldig.“

Ganz der Ansicht bin ich auch. Sie hat sich bloß arg verändert, — falls sie tatsächlich sein sollte. Wenn nicht, möchte ich mal wissen, wie sie an die Papiere gekommen ist.“

Na, da werden wir ihr energisch auf den hohlen Zahn fühlen. Auf an, Heine, du weißt ja, wo der Fernsprecher hängt.“

Der Grobbauer erhebt sich umständlich und geht in den Flur hinaus an das Telefon. Er klingelt an und spricht lange mit seiner Frau. Oddelamp läßt nicht zu. Nur dann, als die

Stimme lauter wird, horcht er unwillkürlich auf. Aha, die Frau traut ihrem Manne wohl nicht so recht. Richtig, er hörte davon, daß Heine Schurnesiepen die Hauptlehrerstochter heiraten wollte. Da mag sie fürchten, die alte Liebe sei noch nicht so ganz und gar eingestrichelt. Sieh mal an, es gab also noch kleine Romane in diesem großen Bauerndorf!

Dann dachte er an die elegante Frau im Speisewagen. Ja, es war nicht so ausgeschlossen, daß er da untermutet Ingrid Bredbede wiedersehen hatte. Die Ähnlichkeit war trotz der modischen, zeitgemäßen Aufmachung unverkennbar, wurde ihm immer deutlicher, je mehr er sich ihr Zugsbild vergegenwärtigte. Und wenn es doch — die Person war? Dann blieb's eine gewisse Ähnlichkeit, weiter nichts.

Seine Schurnesiepen kam wieder herein. Er wuschte sich den Schweiß von der Stirne, obwohl der Tag nicht heiß war. „Die Weiber“, brummte er, „wollen immer anderes, das hol' der Teufel!“

Oddelamp überhörte die Bemerkung absichtlich und wollte den Grobbauer nicht in Verlegenheit bringen. Es hat eben doch seine Vorteile, ledig zu sein.

„Sie wird wohl bald da sein“, erklärte Schurnesiepen, trat zum Fenster und blickte in den Hof hinaus. „Schönen Hund hast du, um den beneid' ich dich schon lange.“

„Gutes Tier, gewiß“, pflichtete der Besitzer bei und unterdrückte ein Lächeln, weil sich Schurnesiepen eben umdrehte. „Ich wollte die Ingrid mal heiraten“, entrang sich der Besucher und nahm Platz, „davon wirst du ja schließlich was gehört haben, Marwin!“

„Es hat mir wohl einer davon gesprochen, weiß aber im Augenblick nicht, wer's gewesen ist.“

„Tut ja nichts zur Sache. Sie ist damals ausgerückt und man hat nie wieder was von ihr gehört. Komisch ist das ja nun doch! Was meinst du dazu, Marwin?“

„Ja? Ja, was geht das mich an? Du weißt ja, wie's bei uns aussah, als ich von der Front kam. Da hatte ich andere Sorgen, als mich um Ingrid Bredbede zu befürmmen. Zu der Zeit war sie ja auch wohl in Hannover, wenn mir recht ist.“

„War sie, stimmt. Wann bist du fort von hier?“

Oddelamp dachte nach. „Im Frühjahr neunzehn. Da ist die Ingrid wohl noch hier gewesen, oder?“

„Ne, da war sie bereits über alle Berge.“

„So, damals schon? Das ist mir gar nicht aufgefallen. Na, der Klamaut hier hat mich arg in Atem gehalten. Daß meine Schwägerin gestorben ist, weißt du ja sicher. In Berlin, hörte ich.“

„Der Pastor hat's mir erzählt, schwebt mir vor. Da kommt sie glaub' ich — die Person!“ Der Grobbauer steht auf und geht zum Fenster. Oddelamp folgt ihm. Die Männer blicken der Kommen entgegen, und Marwin weiß es sofort: das kann nicht Ingrid Bredbede sein, niemals!

Nun tritt sie ins Haus, die Magd nicht an, öffnet die Tür und meldet den Besuch. Jögernd tritt die Person ein. Sie sieht an Schurnesiepen vorbei auf Marwin Oddelamp, lächelt halb fofelt, halb verlegen, und in ihren Augen glimmt ein eigenes Feuer auf. Man merkt es ihr an, daß sie einmal sehr hübsch gewesen sein muß, sie ist es jetzt noch, sieht nur müde und geht aus, verkommen in ihrer abgetragenen Konfektionslegant.

Mit einer raschen, bedachten Geste nimmt sie den Kleinen, modischen Hut ab und schüttelt das kurze, blonde Haar zurecht.

„Guten Tag, Marwin Oddelamp!“ sagt sie dann und ihr Sprachlaut hat westfälischen Anklang. Der Bauer ist zuerst sehr verdukt. Wenn es nicht Ingrid ist, so dürfte Vorlicht am Plage sein. Fred, ihn gleich so vertraut zu begrüßen.

Er mißt sie mit prüfenden Blicken. „Na, bin ich's oder bin ich's nicht?“ ermuntert sie ihn dreist. Er schüttelt den Kopf.

Wer Sie sind, weiß ich nicht, bestimmt sind Sie nicht Ingrid Bredbede!“

Im Hintergrund schneidet Heine Schurnesiepen eine zweifelnde Grimasse. So ähnlich wollte er sie auch abfertigen. Aber die Papiere, die Papiere . . .

Mittelgroß, vollschlank, ein Schmolken um den hübschen Mund, in den blauen Augen immer noch das glimmende Blinken, steht die Person vor Marwin Oddelamp. Sie neigt den Kopf ein wenig schräg, senkt ihn dann, legt ein trauriges Gesicht auf und holt aus der verschobenen, lebernen Handtasche einige Papiere hervor: Geburtsurkunde, Tauf- und Impfschein, einen alten Personalausweis, in dem das Lichtbild allerdings kaum noch erkennbar ist. Das alles legt sie nun auf den Tisch, tritt mit einer Bewegung zurück, die wie eine Aufforderung an den Hausherrn wirkt, die Papiere zu prüfen.

Das tut er nunmehr und zwar sehr eingehend. Es kimmt, es geht in Ordnung — bis auf die Person, die damit beweisen will, daß sie wirklich Ingrid Bredbede ist. Was ist da zu tun . . . ?

Marwin Oddelamp überlegt, ob die Bredbede noch Verwandtschaft in der Gegend haben. Er weiß es nicht und es ist nicht wahrscheinlich. Der Lehrer Bredbede kam aus dem Münsterlande hierher und man hat nie davon gehört, daß er hierorts oder in der Umgegend Sippchaft hatte. Seine Frau soll, wenn ihm recht ist, eine Rheinländerin gewesen sein. Auf dem Wege geht es also nicht.

Der alte Pastor? Er kannte und kennt seine Pfarrkinder alle. Doch wenn Ingrid Bredbede vor ihm das Dorf verließ, so muß das an die zwölf Jahre zurückliegen. Das ist fürwahr eine lange Spanne Zeit, da kann sich mancherlei verändern, sogar der Mensch selber. Damals muß Ingrid knapp zwanzig Jahre alt gewesen sein.

Daß nun ein Mensch kleiner werden soll, ist nicht gut möglich. Doch da kann er sich täuschen. Kleiner als er ist sie gewesen, gemessen hat er den Unterschied nie. Die da ist freilich fast einen guten Kopf unter ihm — und dieser finnlische, ja tierische Mund gibt ihm zu denken. Ingrid besaß einen schönen, doch eher herben und leicht trotzig wirkenden Mund. Die Nase möchte zur Not stimmen . . .

(Fortsetzung folgt.)

Nachruf.

In den Morgenstunden des gestrigen Sonntags verschied nach langem, qualvollem Leiden der ehrenamtliche Beigeordnete der früheren Stadt Gräfrath und Ehrenbrandmeister der ehemaligen Freiwilligen Feuerwehr Gräfrath,

Herr Karl Gabriel.

Mit seitener Arbeitskraft ausgerüstet, hat der Verstorbene vom Jahre 1919 an, bis zur Zusammenlegung der Städte zur Großgemeinde Solingen, die Tätigkeit eines ehrenamtlichen Beigeordneten der Stadt Gräfrath ausgeübt. Mit großem Verständnis und Interesse hat Herr Gabriel an den Arbeiten der Stadtverwaltung Gräfrath mitgewirkt und seine besondere Aufgabe darin gesehen, das Feuerlöschwesen der Stadt zu beleben und zu fördern. Seinem nie erlahmenden Interesse ist es zu verdanken, daß die Freiwillige Feuerwehr Gräfrath den an sie gestellten Aufgaben in jeder Weise gerecht werden konnte. Mit der Zusammenfassung der Feuerwehren in der neuen Gemeinde ist Herr Gabriel am 1. April 1932 aus dem aktiven Feuerwehrdienst ausgeschieden. In Anerkennung seiner Verdienste um die Feuerwehr ernannte ihn die Wehr zu ihrem Ehrenbranddirektor.

Stadtverwaltung und Freiwillige Feuerwehr werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Namens der Stadtverwaltung und der Freiwillig. Feuerwehr Solingen:
Brisch, Bürgermeister.

Statt Karten.

Allen, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter in so reichem Maße ihre Teilnahme erwiesen haben, sagen wir **herzlichen Dank.**

Geschwister Joest.

Solingen-Höhscheid, im Januar 1933.

Auf vielfachen Wunsch 4malige Wiederholung

der „Immerbrand“-Vorträge

Am Donnerstag, dem 19. Januar, jedesmal 4 Uhr nachm., 8 Uhr abends und Freitag, dem 20. Januar im großen Saale des **Café Gröhl** in Solingen, Hauptstraße:

Es spricht **Herr Direktor Schober**, Hannover über die

modernste, bequemste, billigste

Küchenfeuerung der Welt!

**Ohne Holz! Ohne Kohlen! Ohne Gas!
Ohne Strom! Ohne flüssige Brennstoffe!**

Gleichzeitig praktische Vorführungen.

**Kochen ohne Wasser! Braten ohne Fett!
Einkochen ohne Apparat!**

Die hergestellten Speisen werden gratis als Kostproben verteilt. **Eintritt frei!** Hausfrauen und Ehemänner sind besonders eingeladen. — Die gleichen Vorführungen finden statt: am Donnerstag, dem 19. Jan. in **Ohligs**, im großen Saale des Rest. Caspar Busch, am Markt.

Amtliche Veröffentlichungen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Mehrheit der noch wahlberechtigten Unterzeichner des zu den letzten Stadtverordnetenwahlen von der R. P. D. eingereichten Wahlbündnisses vom 29. Okt. 1929 von dem Recht der Änderung der Reihenfolge der Bewerber keinen Gebrauch gemacht hat, werden an Stelle der ausgeschiedenen Stadtverordneten Otto Kautenbach und Hermann Weber nach § 8 des Gemeindevahlgesetzes in der Fassung vom 26. Juni 1931 (Preussische Gesetzammlung S. 116) **Frau Ella Schrader**, Solingen, Weinsbergstraße 65, und **Herr Paul Wüner**, Solingen-Ohligs, Erholungsstraße 11, zu Stadtverordneten berufen.

Gegen diese Bestimmung des unterzeichneten Gemeindevorstandes kann jeder Wahlberechtigte binnen 2 Wochen nach Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten Einspruch erheben.

Der Gemeindevorstand:
Der Bürgermeister.

Solingen, den 16. Januar 1933.

Zwangsversteigerungen.

Mittwoch, den 18. Jan. 1933. werden öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:
12 Uhr im Wandlolaale Hauptstr. 242, Hinterhaus:
56 Paar Kamelhaarschuhe, 30 Paar Hausschuhe,
14 Paar Herren-Sportstiefel, 60 Paar Kinderschuhe, 90 Paar Herren-Halbschuhe u. Stiefel,
60 B. Arbeitsschuhe, 11 Paar Gummilüberschuhe,
1 Schreibstisch, 1 Kuchenschrank (3 Kuch.-Gerät),
1 Schreibstisch, 1 Standuhr, 1 Grammophon,
170 Stück Damen- u. Kinderkleidung, 1 Photo-Apparat, ca. 20 Kämme und 4 Haarbürsten,
1 Geige, 1 Motor (1/2 PS), 3 Bettdecken, 2 Kissen, 1 Motor (1/2 PS), 1 Drehbank, 2 Motoren (1 PS), 1 Fahrauto-Teil, 2 Spielzimmerbühnen, 2 Klaviere, 1 kompl. Spielzimmer, 1 Regal, 1 Kasse, 1 Federkissen u. a. m.
Engelhardt, Gb.

12 Uhr im Wandlolaale Hauptstr. 242, Hinterhaus:
1 Kuchenschrank, 1 Kuch.-Gerät, 2 Spielapparate,
1 Kuchenschrank, 2 Schreibstische, 2 gr. u. 2 kl.

Kartothekschranke, 2 Geldschranke, 2 Büroschranke, 1 br. Bücherschrank (antik), 1 Orga- u. 1 Conti-Schreibmaschine, 2 Schnellwaagen, 1 Lederreißmaschine, 25 Dof. Spargel, 6 Dof. Erdbeeren, 4 Dof. Karotten, 24 Dof. Brechpargel, 9,80 Mtr. Atlasseide, 1,90 Mtr. reine Seide u. a. m.
Runkel, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.

Am Donnerstag, dem 19. Januar, vormittags 10 Uhr werde ich zu **Höhscheid** in der Wirtschaft **Engels, Salemstraße 25**
37 Delgemäße bekannt. Maler. in Größen bis 1,20x0,80 m, 1 Malierung von Prof. Erler, 5 Malierungen, 17 Drucke 2 Zeichnungen, 1 Pastellbild, sämtlich gerahmt, öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Die Bilder können am 19.1. von 9 Uhr an im Versteigerungslokal **Salemstr. 25** besichtigt werden.
Kaufmann, Obergerichtsvollzieher
Telefon: 458 50.

Suche mit größerer Summe Beteiligung oder Ankauf von einem realen Unternehmen, ganz gleich welcher Branche. — Angebote unter 5387 an die Geschäftsstelle.

Rasierklingen - Schleiferei

empfiehlt sich zum Schleifen auf Ständer. Exportqualität Nr. 250, feinste Qual. Nr. 8, 0,10 mm Nr. 10. — Muster auf Wunsch. Angebote unter 5348 an die Geschäftsstelle.

Englisch, französisch, monatlich Nr. 2. — Wer beteiligt sich? Angeb. u. 5375 a. d. G.

Wer leiht Handw. 3. Erl. n. Huftr. 250 300 Mtr. g. gute Sicherh. u. Zins? Ang. u. 5376 a. d. G.

Achtung!

24 Teile Bettende, 100 gr. verfilb., mod. Muster, Klingen rostfr. Stahl, im Etui Nr. 23. 72 Teile genau wie vor Nr. 65. — sofort ab Lager lieferbar, zahlbar gegen Kasse. Gef. Anfr. u. 5354 a. d. G.

Inventur-Verkauf

im **Möbelhaus Gral Wald**, Wittfasserstraße 5. Freie Lagerg. u. Lieferg.

Solinger Lagometer - Nr. 255 21
Halteplatz Hauptbahnhof.

Welcher Fabrikant stellt **Ver-Nähtertingen** her? Angebote unter 5386 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Bernickerei übernimmt noch Arbeit
Freie nach Uebereint. Ang. u. 5370 a. d. G.

Kinderpflegerin nach Kröbel ausgebild., 21 Jahre, sucht zum 1. oder 15. Febr. Stellung im Haush. od. auf halb. Tage. Empf. u. gute Zeugnisse vorh. Ang. unter 5364 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Angebote

Junge von 15 Jahr. für leichte Beschäftigung sol. gel. **Wittfasser, Bedmannstr. 9.**
Ordnentl. ortsfundiger **Laufbursche** sofort gesucht.
Franz Schneider, Zeitungsdrucker, Schlagb.

Größeres Fabrikunternehmen (Inlandsabsatz u. Export, keine Stahlwaren) sucht für Ostern einen glänzend begabten und sehr strebsamen Jungen als **kaufmännischen Lehrling**. Höhere Schule bzw. Handelsschule erwünscht jedoch nicht Bedingung. Es kommt nur ein Junge aus guter, christlicher Familie mit besonders guten Zeugnissen in Betracht. Gesuche von Bewerbern, denen an einer sorgfältigen und vielseitigen Ausbildung gelegen ist, sind mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisabschriften zu richten an diese Zeitung unter 5241 a. d. G.

Vertreter

die im Verkauf von Alpaca-Silberbesteck bewandert sind, von älterer Firma gesucht. Angebote unter 5389 an die Geschäftsstelle.

Bergisch Köppken 1/2 Pfd. 1.00

Perl für Mokka . . . 1/2 Pfd. 1.20
Bergisch Gold . . . 1/2 Pfd. 1.20

täglich frisch geröstet.

Schöl's Kaffee-Geschäft

Entenplatz 87.

Eröffne in der Nähe von Aachen

Stahlwarengeschäft für Wiederverkäufer

Für den dieser Branche bitte ich um Ein-sendung von Preislisten mit Muster. Offerten unter N. 035 an Annoncen - Bröndardt, M. Gladbach.

Ein- oder Zweifamilienhaus

mit Garten, in sonniger, ruhiger Lage, von höherem Beamten

zu kaufen oder zu mieten gesucht. Gef. Angebote mit Angabe der Zahl der Zimmer und des Preises u. 5350 an die Geschäftsstelle.

Teppiche Gardinen

in unserem Inventur-Verkauf

Schönste Neuheiten — prächtige Auswahl — gute Qualitäten



Teppiche

Haargarn-Teppiche
schwere Qualitäten, in schönen Mustern
250/350 36.50 200/300 29.50, 23.50,

Woll-Velour-Teppiche
aus reinem Kammgarn, solide Qualität
250/350 52.00 200/300 49.50,

Tournay-Velour-Teppiche
hervorragende Qualität, durchgewebt
200/300 95.00,

1950
3950
7900

Läuferstoffe

Haargarn-Läufer
prima Qualität, rein Haargarn, moderne
Streifen, 68 cm 2.25, 1.95,

Haargarn-Jacquard-Läufer
extra schwere Qualität, durchgewebt 68 cm
3.75, 2.95,

135
235

Gardinen

Stores, Schwedenleinen, Dekorationsstoffe
in größter Auswahl
zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.

F. Rob. Baecker jun.

DAS SOLINGER QUALITÄTSHAUS SEIT 1867 AM ALTENMARKT

Galath - Bettende
liefert laufend.
Angeb. u. 5377 a. d. G.

Leupin-Creme u. Seife
vorz. Hauptlegemittel,
seit Jahren glänzend
bewährt bei

Flechte, Jucken,
Ausschlag, Krätze, Sä-
morrhoden, Beinfäule,
Wundheile usw.
Drog. C. Quaden, Köln-
nerstr. 71, Drog. Schlag-
baum Nr. 32, Haupt-
straße 312.

Zu kaufen gesucht

Bauplatz
Nähe Wangerberg, zu
kaufen gesucht.
Ang. u. 5369 a. d. G.

L & H - Kingen
tonisch, Besserer und
rostfrei, schwarz, mit u.
ohne Kropf, 3 1/2 - 5",
leicht auswärtsige Fabrik
billig zu kaufen. Ang.
unter 5361 an die Geschäftsstelle.

Cell.-Hefte,
Horn imitiert, gegen
Kassa zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 5316 a. d. G.

Küchenhant
(Büffett) bill. zu kauf. gel.
Ang. u. 5363 a. d. G.

**Gehr., gutethaltener
Bauchschnecken**
zu kaufen gesucht.
Suppl. Nr. 147.

**Abgeleichte
Silzschnecken**
(Marino) 7-8 Zoll Ø
zu kaufen gesucht. Ang.
unt. 5372 an die Geschäftsstelle.

Bergischer Geschichtsverein

Abt. Solingen.

Vortrag

von Dr. Gottfried Henßen-Wuppertal:
Bergische Volksüberlieferungen

Donnerstag, 19. Januar 1933, abds 8 Uhr
im Lesesaal d. Stadtbücherei, Schulstr.
— Gäste willkommen. —

Bayerischer Hof

Täglich: **Unterhaltungskonzert**
Kapelle Bela Ballint.

Morgen, Mittwoch:
Der beliebte Tanzabend.
Verstärkte Kapelle.

Der größte Schlager
des diesjährigen Karnevals:
„Das lebende Karussell“
die einzigartige, schönste
karnevalistische Modenschau.

Nur einmal am kommend. Sonntag im
Tanz-Varieté „Grünwald“.

Anfang punkt 4 Uhr und 8 Uhr.
Tischbestellungen können nur bis
3 Uhr berücksichtigt werden.

Inventur-Verkauf

Möbel Haus Albert
Solingen Düsseldorfstraße 65

Schlafzimmer
Küchen und Speisezimmer
bis zu 30% Rabatt.

13/1

Zum Handelskrieg mit Argentinien.

England der Tertius gaudens.

Die Wiederherstellung normaler Beziehungen zu Argentinien ist schwierig geworden, nachdem sich Argentinien steif und fest auf den Standpunkt gestellt hat, daß Deutschland kein unbedingtes Meistbegünstigungsrecht genieße. Die argentinische Stellungnahme ist um so unverständlicher, als die **deutsch-argentinische Handelsbilanz in starkem Maße für Argentinien aktiv** ist. In den ersten neun Monaten 1932 betrug die deutsche Ausfuhr nach Argentinien 65,9 Millionen RM., die Einfuhr Deutschlands aus Argentinien jedoch 147,3 Mill. RM. Von einer Abwehr Deutschlands gegen argentinische Waren werden vor allem argentinischer Mais, sowie Därme, Talg, Rinderfette, daneben auch Wolle und gewisse Spezialhölzer (Quebracho) betroffen. Was den **deutschen Export nach Argentinien** betrifft, so würde unter einer verstärkten Defensiv Argentinien vor

allem die **Maschinen- und Elektroindustrie** zu leiden haben. Man muß in der merkwürdigen Einstellung Argentinien wohl eine Folge einer sehr geschickten englischen Handelspolitik während der letzten Jahre sehen. Durch das **Abkommen von Ottawa** hat es England verstanden, den nichtbritischen Rohstoffländern Angst hinsichtlich einer Umstellung seiner Einfuhr auf kanadische, australische und sonstige Empire-Erzeugnisse einzufloßen, so daß diese nunmehr zu großen Konzessionen gegenüber England geneigt sind, um ihren bisherigen Stand am englischen Markt zu wahren. Auf der anderen Seite hat man durch Ausrüstung großangelegter Handelsexpeditionen, englische Muster-messen in Buenos Aires, durch Entsendung des Prinzen von Wales und des Lord d'Abernon die Gunst der Argentinier gewonnen.

Die deutsche Zahlungsbilanz im Jahre 1932.

Deutschland hat auch im Jahre 1932 neben den fälligen Zinsen **einen Teil seiner Auslandsschulden abgetragen**. Die Devisenerträge des Außenhandels und der Dienstleistungen reichten dazu freilich nicht aus; ähnlich wie im Jahre 1931 ist auch auf die Gold- und Devisenbestände der Notenbanken zurückgegriffen worden. Um alle notwendigen Zahlungen an das Ausland leisten zu können, mußte sich die Wirtschaft nach wie vor in eine strenge Devisenbewirtschaftung einordnen. Stillhalteabkommen und strenge Devisenbewirtschaftung haben aber neben der konjunkturellen Schrumpfung des internationalen Handelsverkehrs dazu geführt, daß die Gesamtumsätze im Zahlungsverkehr mit dem Ausland sehr stark zurückgegangen sind.

Abschließende Angaben über die einzelnen Posten der deutschen Zahlungsbilanz für das Jahr 1932 liegen zwar noch nicht vor; immerhin läßt sich bereits ein gewisser Überblick gewinnen:

1. Der **Außenhandel** ergab einen **Ausfuhrüberschuß von etwa 1,1 Milliarden RM.** gegen 2,8 Millionen RM. im Jahre 1931. Die Warenausfuhr belief sich in den Monaten Januar bis November 1932 auf 5,2 Milliarden RM., die Wareneinfuhr auf 4,2 Milliarden RM. Die ersten 11 Monate brachten einen Aktivsaldo von einer Milliarde RM. Für Dezember ist mit einem Aktivsaldo von etwa 70 Millionen RM. zu rechnen.

2. Aus **Dienstleistungen** (Frachten, Versicherungen, Fremdenverkehr usw.) ist vorläufig mit einem ähnlichen Aktivsaldo wie im Vorjahr zu rechnen (0,2 Milliarden RM.).

3. Für **Zinsen** hat Deutschland **0,8 Milliarden RM. mehr gezahlt als erhalten** (im Vorjahr 1,3 Milliarden RM.). Die Zinsen für die Auslandsverschuldung belaufen sich auf etwa eine Milliarde RM.; davon sind für diese Aufstellung rund 53 Millionen RM. (2/3 der Gesamtzinsen) für die Younganleihe abzusetzen. Diese zwei Posten sind als „Reparationen“ zu rechnen. Eine Schätzung der Aktivzinsen auf der einen Seite und der Ausgaben für Dividenden, Mieten und Erträge aus der direkten Beteiligung des Auslands in Deutschland auf der anderen Seite, ist sehr schwer. Man wird aus diesen beiden Posten einen gewissen **Aktivsaldo von vielleicht 0,1 Milliarden RM.** annehmen dürfen, so daß sich für den Zinssaldo insgesamt der Betrag von 0,8 Milliarden RM. ergibt. Reparationsleistungen erforderten noch 0,2 Milliarden RM. (1,0 Milliarden RM. im Jahre 1931). An Reparationen waren im Jahr 1932 außer dem Dienst der Dawes- und Younganleihe **nur die Zahlungen aus dem belgischen Markabkommen** zu leisten. Ohne den — unter Zinsen und Tilgungen aufzuführenden — Dienst für das Deutschland zugute kommende Drittel der Younganleihe betragen diese Zahlungen rund 0,2 Milliarden Mark.

4. Die sogenannten „**laufenden Posten**“ der Zahlungsbilanz (1 bis 3) ergaben somit zusammen:

	1931	1932
Außenhandel u. Dienstleistungen	+3,0 Mrd. RM.	+0,3 Mrd. RM.
Zinsen	-1,3 „	-0,8 „
Reparationen	-1,0 „	-0,2 „
laufende Posten zusammen	+0,7 Mrd. RM.	+0,3 Mrd. RM.

5. Zu dem Aktivsaldo der „laufenden Posten“ kommen die **Gold- und Devisenabgaben der Notenbanken**. Sie betrugen im Jahr 1932 rund 250 Millionen RM. (1650 Mill. RM. im Jahr 1931).

6. Für **Kapitalzahlungen an das Ausland** standen im Jahre 1932 im ganzen also etwa **500 bis 600 Millionen RM.** zur Verfügung (im Vorjahr rund 2,4 Milliarden RM.).

Zu welchem Zwecke diese 500 bis 600 Millionen RM. im einzelnen verwendet worden sind, läßt sich noch nicht genau feststellen. Bekannt ist lediglich, daß etwa 450 Millionen RM. zur Tilgung langfristiger Anleihen und Kredite, sowie zur Rückzahlung kurzfristiger Schulden des Reiches, der Reichsbank und der Golddiskontbank verwendet worden sind.

Nach Ermittlungen der Reichsbank von Ende Februar 1932 waren für planmäßige Tilgung der langfristigen Kredite und Anleihen im Jahr 1932 rund 213 Millionen RM. aufzubringen. Davon sind die unter Reparationen verbuchten Tilgungsbeträge in Höhe von 43 Millionen RM. abzuziehen. Der aufzubringende Betrag ermäßigt sich weiter um die Kursgewinne, die beim Rückkauf von Auslandsanleihen gemacht worden sind. Er erhöht sich andererseits beträchtlich um die außerplanmäßigen Rückkäufe, so daß man im ganzen mit mindestens 200 Millionen RM. für diese Tilgungen rechnen kann. Auf die **Rückzahlung des Lee-Gigginson-Kredits** und des Diskontierungskredits des Reiches, sowie der Rediskontkredite der Reichsbank und Golddiskontbank, entfallen rund 250 Millionen RM. Berücksichtigt man, daß außerdem eine **Umwandlung von rund 100 Millionen RM. kurzfristiger Schulden in langfristige Schulden** stattgefunden hat, so kann man als langfristige Kapitalbewegung rund 0,1 Milliarden RM. auf der Aktivseite und rund 0,2 Milliarden RM. auf der Passivseite, als kurzfristige Kapitalbewegung 350 Millionen RM. auf der Passivseite feststellen.

Der Rest des Passivsaldoes, also rund 100 Millionen, ergibt sich aus Umsätzen der verschiedensten Art. Folgende Posten dürften an diesen Umsätzen hauptsächlich beteiligt sein: a) auf der Aktivseite: Zahlungen des Auslandes für deutsche Waren, die in den letzten Monaten des Jahres 1931 geliefert worden

waren; Zins- und Tilgungsbeträge, die die Auslandsgläubiger in Deutschland stehen ließen; b) auf der Passivseite: Tilgung von Stillhaltekrediten; außerplanmäßige Tilgungen von Krediten, die nicht bereits an anderer Stelle erfaßt sind; zusätzliche Exportkredite.

Die Umsätze auf beiden Seiten der Bilanz, die schließlich den im einzelnen nicht aufgliederbaren Saldo von 100 Millionen ergeben, mögen sich in der Größenordnung von etwa 1/2 Milliarde RM. oder mehr bewegt haben.

Deutschland hat also auch 1932 aus seiner aktiven Handelsbilanz und durch Einsatz seiner — bereits sehr geringen — **Gold- und Devisenbestände der Notenbanken neben den laufenden Zinszahlungen nicht unbeträchtliche Kapitalbeträge getilgt**.

Ob auch im Jahre 1933 in ähnlichem Umfang Mittel zu Kapitalrücklagen vorhanden sein werden, oder ob gar die Bestimmungen und Verträge über den Kapitalverkehr mit dem Ausland gelockert werden können, läßt sich gegenwärtig noch nicht sagen. Es ist jedenfalls nicht wahrscheinlich, daß der **Aktivsaldo aus Warenhandel und Dienstleistungen nennenswert zunehmen kann**. Wenn sich die Wirtschaftslage bessert, ist sogar mit einer weiteren Verringerung zu rechnen (Rohstoffeinfuhr); es sei denn, daß der deutschen Ausfuhr wieder neue Absatzgebiete erschlossen werden. Man wird daher den für Schuldentilgung verfügbaren Betrag für das Jahr 1933 selbst unter günstigen Voraussetzungen nur auf etwa 200 bis 300 Millionen RM. veranschlagen dürfen (gegen 500 bis 600 Millionen im Jahr 1932), wenn die Zinsen für die Auslandskredite nicht herabgesetzt werden.

Die Gemeinschaft RWE — Rheinische Braunkohle.

50jähriger Vertrag mit hoher Dividendengarantie?

Der **Gemeinschaftsvertrag**, der als Folge der Interessennahme des RWE bei der Rheinische Braunkohle ausgearbeitet worden ist, um das Verhältnis zwischen beiden Gesellschaften zu regeln, soll nicht zwischen der Rheinischen Braunkohle und dem RWE direkt, sondern zwischen der Braunkohle und dem RWE nahestehenden Braunkohlen- und Briкетwerke Roddergrube A.-G. auf die Dauer von 50 Jahren abgeschlossen werden. In dem Vertrag ist eine weitgehende Wahrung der Interessen der Braunkohle-Aktionäre vorgesehen, denen vom RWE die **einundneunzigfache RWE-Dividende, mindestens aber 12% garantiert** werden. Dieser Mindestsatz liegt 2% über der in den letzten Jahren von der Rheinischen Braunkohle ausgeschütteten Dividende (10%). Außerdem ist nach Ablauf des Interessengemeinschaftsvertrages eine **Uebernahme der Braunkohle-Aktien zum Kurse von 200% vorgesehen**. — Wie bereits gemeldet, sind über diese Vorschläge noch Beratungen innerhalb der Verwaltungen beider Gesellschaften notwendig. Wie wir hören, dürfte sich wahrscheinlich noch Ende dieser Woche der Aufsichtsrat des RWE mit der Angelegenheit befassen.

Die Rentenhause: eine natürliche Zinssenkung.

Die Dawes-Anleihe pari — Das Ausland kauft auch deutsche Inlandsrenten — Rückgang der Renditen — Die Neubessert-Hause — Stadtanleihen noch immer Sorgenkinder.

Von unserem Berliner Börsenberichterstatter.

Für die starke Aufwärtsbewegung in den festverzinslichen Anleihen fällt in zunehmendem Maße die **Steigerung der Kurse der deutschen Auslandsbonds** ins Gewicht. In einer Zeit, in der immer mehr deutsche Städte mit ihren Tilgungszahlungen im Auslande in Verzug geraten, setzt sich beachtlicherweise die Aufwärtsbewegung der deutschen Auslandsbonds ununterbrochen fort. Sie fand jetzt gewissermaßen eine Krönung in der Erhöhung des Kurses der Dawes-Anleihe in der Schweiz auf den Paristand. Die Kaufneigung des Auslandes beweist, daß man an die innere Sicherheit der deutschen Anleihen glaubt, und daß man eingesehen hat, eine Zurückführung des Zinsfußes für diese Anleihen auf ein gesundes Maß werde für alle Teile von Nutzen sein. Dann aber spielt die Währungsfrage eine große Rolle. Nachdem immer neue Staaten vom Goldstandard abgerückt sind, sieht man die deutsche Währung immer mehr als ein rocher de bronze an.

Aber nicht nur im Auslande sind die deutschen Bonds vom Auslande begehrt, sondern die Bewegung greift auf das Inland über, vornehmlich aus dem Grunde, weil noch große Beträge Sperrmark auf den Konten ausländischer Gläubiger liegen, die man mehr als früher dem Anleihemarkt zuführt. So hilft das Ausland die innerdeutsche Anleihebewegung tragen und es ist wohl beachtlich, daß die am 1. Oktober d. J. fällig werdenden 6prozentigen Schatzanweisungen der Reichspost bereits über 100% notieren, aber nur noch glatt 6% Rendite tragen. Die 6proz. Reichspostschatzanweisungen, die am 1. April fällig sind, haben ebenfalls beinahe 100% erreicht. Ihre Rendite bewegt sich um 6 1/2%. Bayerische Pfandbriefe haben den Kurs von 90% überschritten, so daß die Rendite in diesen Fällen unter 6% zurückgegangen ist, eine Erscheinung, die den Reichswirtschafts-

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der neue Reichsbankausweis vom 14. Januar zeigt u. a. eine Verringerung der gesamten Kapitalanlage um 128,7 auf 2875,8 Mill. RM., eine Abnahme des Notenumlaufes um 104,5 auf 3662,1 Mill. RM., dagegen eine Erhöhung der Gold- und Devisenbestände um 0,5 Mill. RM. und dementsprechend eine Verbesserung der Notendeckung auf 28,2% gegenüber 27,3% in der Vorwoche.

Die Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren ist im Jahre 1932 stark zurückgegangen. Endgültige Ziffern, die das Statistische Reichsamt jetzt veröffentlicht, lassen erkennen, daß die Konkurse nach den Zahlarten der Amtsgerichte um 27,5% auf 13 966, die Vergleichsverfahren um 28,3% auf 6185 zurückgegangen sind. Zum Teil erklärt sich dieser Rückgang, der bereits in den vorigen Monaten deutlich erkennbar gewesen ist, freilich aus der Ablehnung zahlreicher Konkursanträge mangels Masse.

Die Insolvenzwelle im amerikanischen Bankengewerbe ist noch immer nicht zum Stillstand gekommen. In St. Louis haben dieser Tage wiederum drei Banken mit einem Gesamtdarlehensbetrag von 2729 000 Dollar ihre Schalter geschlossen. Schon zu Beginn der Woche hatten drei St. Louiser Banken ihre Zahlungen eingestellt. Im ganzen wird die Zahl der amerikanischen Bankinsolvenzen im Jahre 1932 mit 1404 (insolvierte Depositen 715 Mill. Dollar) angegeben gegenüber 2299 Insolvenzen (insolvierte Depositen 1691 Mill. Dollar) im Jahre 1931. Im Jahre 1930 waren die Insolvenzen ungefähr so hoch wie 1932, während sie in den vorvergangenen Jahren wesentlich geringer waren.

Die russische Handelsflotte, die im letzten Jahre erheblich erweitert worden ist, hat einen neuen Zuwachs durch drei Dampfschiffe mit je 5500 t erfahren, die zu Leningrad erbaut worden sind. Im Jahre 1932 betrug der Neuzugang allein 17 Schiffe, wovon 10 in Rußland, 4 in Dänemark und 3 im Ausland gebaut worden sind. Sechzehn veraltete Schiffe mit zusammen 70 000 t sind durch die Neubauten ersetzt worden. Durch ein Weiterschreiten auf diesem Wege hofft die Sowjetregierung, in einigen Jahren über eine moderne Handelsflotte zu verfügen.

Zollerhöhungen auf Solinger Stahlwaren in British-Indien.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, ist am 1. Januar 1933 das in Ottawa zwischen Großbritannien und British-Indien abgeschlossene Abkommen in Kraft gesetzt worden. Dadurch werden die **britisch-indischen Einfuhrzölle auf die meisten im Solinger Bezirk erzeugten Waren bedeutend erhöht**. Nachstehend folgt eine Aufstellung über die Zolländerungen.

Warenbezeichnung	Zollsätze ab 1. 1. 33 für Deutsch-land und and. Länder v. W. %	Zollsätze ab 1. 1. 33 für Groß-britannien v. W. %	Bisher für alle Länder (einschließl. Großbrit.) v. W. %
Schneidwaren aller Art, nicht Gold oder Silber plattiert	30	20	25
Schneidwaren aller Art, mit Gold oder Silber plattiert	50	40	50
Chirurgische Instrumente	30	20	25
Metallkurzwaffen Eisenkram-waren und Werkzeuge aller Art	30	20	25
Fahrräder und Fahrradteile	30	20	25
Kakao und Schokolade	30	20	25
Zuckerwerk	50	40	50

Waren, die bisher zollfrei gelassen waren, sind auch weiterhin von dem Zoll befreit. Nähere Auskunft erteilt die Auskunftsstelle der Kammer.

Von den Viehmärkten.

Elberfelder Schlachtviehmarkt, Elberfeld, 16. Jan. Auftrieb: Großvieh 690, Ochsen 198, Bullen 80, Kühe 282, Färsen 66, Fresser 64, Kälber 354, Schafe 12, Schweine 2678. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht Reichsmark: Ochsen: 30-32, 27-29, 22-26; Bullen: 26-28, 22-25; Kühe: 26-28, 22-25, 18-21, 12-17; Färsen: 28-30, 24-27; Fresser: 18-22; Kälber: 36-40, 30-35, 20-29; Schweine: 37-40, 35-38, 32-34; Sauen: 30-34. — Marktverlauf: Großvieh schlecht, Ueberstand; Kälber mittel; Schweine langsam; Kleinviehmarkt geräumt.

Kölner Schlachtviehmarkt, Köln, 16. Jan. Auftrieb: Großvieh 1332, Ochsen 331, Bullen 238, Kühe 680, Färsen 70, Fresser 13, Kälber 1325, Schafe 114, Schweine 5376. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht Reichsmark: Ochsen: 28-32, 24-28, 23-26, 18-23; Bullen: 25-29, 20-25; Kühe: 25-28, 20-24, 16-18, 12-15; Färsen: 28-31, 22-26; Fresser: 18-24; Kälber: 50-60, 37-42, 30-36, 22-29; Schafe: 25-28, 16-20; Schweine: 36-40, 35-40, 33-37, 30-34; Sauen: 30-34. — Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, sehr ruhig; Kälber und Schafe ziemlich belebt; Schweine sehr langsam.